

General-Anzeiger

Vergisch-Märkische Zeitung
Vergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 Rpfa. 1 Nachschaffst. B.
Zertifikate... 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 Rpfa. 1 Preisliste Nr. 9
Familien-Anzeigen und Stellenangebote... 1 mm Höhe (22 mm breit) 11 Rpfa.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei
Veränderungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Erlassungspreise
nicht geltend werden. Postfach 1000 in 3262 W. Elberfeld, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Verlag
W. Girardet
Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei Haus, halbmöndlich RM. 0,95,
monatlich RM. 1,90 einschließlich Postenlohn. - Durch die Post
monatlich RM. 1,90 einschließlich 21 Rpfa. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpfa. Bestellgeld
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 - Fernsprech-Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 - Fernsprech-Sammel-Nr. 57768

Nr. 107 - 56. Jahrgang

Samstag/Sonntag 9./10. Mai 1942

Einzelpreis 15 Pfg.

18 Engländer bei Rostock abgeschossen

Wieder Vergeltungsangriff auf Norwich
Eichenlaubträger Leutnant Köppen vom Feindflug nicht zurückgekehrt

W. Aus dem Führerhauptquartier, 9. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten scheiterten erneute östliche, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes. Der Gegner hat hohe blutige Verluste.

In Lappland und an der Murman-Front wurden schwächere feindliche Angriffe abgewiesen.

In Nordafrika beiderseitige Artillerie- und Aufklärungsaktivität; bei Nachtangriffen wurden die englische Küstenbahn und Kraftfahrzeuge-Ansammlungen erfolgreich durch die Luftwaffe bekämpft. Auf Malta erzielten Kampf-Flugzeuge zahlreiche Bombenvolltreffer in Flugplatz-Anlagen sowie in Torpedo- und Betriebsstoff-Lagern der Insel.

An der Süd- und Südostküste Englands bombardierten deutsche Kampf-Flugzeuge am Tage kriegswichtige Ziele und versenkten im Seegebiet südwestlich Worthing ein Vortrassenboot.

Als Vergeltung für die Angriffe britischer Bomber auf deutsche Städte und Landgemeinden belegten Kampf-Fliegerverbände in der Nacht zum 9. Mai, zumeist aus geringer Höhe, die Stadt Norwich mit Bomben.

Kräfte der britischen Luftwaffe waren in der vergangenen Nacht auf die Stadt Rostock und das Seebad Warnemünde Spreng- und Brandbomben, Flak-Artillerie und Jagdabwehr fügten dem Gegner bei diesem abermaligen Terror-Angriff auf die Zivilbevölkerung schwere Verluste zu. 18 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen. An diesem Abwehr-Erfolg hatte die Flak-Artillerie besonderen Anteil.

Im Osten unterstützte die Luftwaffe mit starken Kräften die Abwehrkämpfe des Heeres im nördlichen Abschnitt. Vier feindliche Flugzeuge wurden dabei abgeschossen.

In den Gewässern der Halbinsel Kertsch vernichtete ein Aufklärungsflugzeug ein feindliches Minenräumboot.

Der Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Leutnant Köppen, Sieger in 85 Luftkämpfen und Träger des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Mit ihm verlor die Luftwaffe einen ihrer tüchtigsten und erfolgreichsten Jagdflieger.

Die Vergeltung

Englische Städte verwerfen Churchills Lügentalität

St. Berlin, 9. Mai. Nach altem Brauch bemüht sich der englische Informationsdienst, die deutschen Vergeltungsangriffe auf die englischen Städte möglichst zu unterdrücken und als „müßige militärische Angriffe“ hinzustellen. Er kommt aber damit nicht weit. Aus den Städten selbst ist gegen diese Unterdrückung

heftig Einspruch erhoben worden. Auch die Londoner Zeitungen machen diese Taktik nicht mehr mit. Sie sind sich in ihren Schilderungen des dritten Angriffs auf Exeter darüber einig, daß es sich um den heftigsten der drei Angriffe gehandelt habe. So schreibt „Daily Telegraph“, wohnen man jetzt auch nach den drei deutschen Luftangriffen in der Stadt blicke, soße man auf Bilder der Zerstörung. Die Zahl der Opfer werde wahrscheinlich weit größer sein als bei den Angriffen vom 23. und 24. April. Andere Zeitungen,

wie beispielsweise „News Chronicle“, melden, daß noch den ganzen folgenden Tag Mengen von Dachlosen ziellos in der Stadt herumgewandert seien, niemand habe sich um sie gekümmert, da offenbar der ganze Versorgungsapparat ernsthaftestörungen erlitten habe. Auch sei es für die obdachlos Gewordenen wegen Versagens der Verkehrsmittel vielfach unmöglich gewesen, aus der Stadt herauszukommen oder auch nur warme Mahlzeiten zu erhalten. Selbst Brot sei nicht in ausreichenden Mengen vorhanden gewesen.

Neue Ergebnisse aus dem Korallen-See

Ein Zerstörer versenkt und 89 Flugzeuge abgeschossen

Taflo, 9. Mai. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Samstag 13.40 Uhr japanischer Zeit folgende neue Ergebnisse der Seeschlacht im Korallen-See bekannt:

Ein feindlicher Kreuzer, dessen Typ und Name unbekannt sind, wurde durch Torpedoflugzeuge, die sich in Selbstvernichtung auf das feindliche Schiff stürzten, schwer beschädigt. Ein feindlicher Zerstörer wurde versenkt. Seit dem 7. Mai wurden 89 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Japaner verloren einen kleinen Hilfsflugzeugträger, der aus einem früheren Tanker in einen Flugzeugträger umgebaut war; außerdem schrien 31 japanische Maschinen bisher nicht zurück.

Blumpe agitatorische Mänschen

St. Genf, 9. Mai. (Eig. Bericht.) Seit zwölf Stunden konzentriert sich die Spannung der Öffentlichkeit in der USA angstreifend auf die große See- und Luftschlacht, die im Südwestpazifik in der Nähe der Salomon-Inseln zwischen einer japanischen und einer kombinierten anglo-amerikanischen Flotte im Gange ist. Die Blätter veröffentlichen die amtlichen Lageberichte in größter Aufmerksamkeit und wissen von großen, mit höchst verdächtiger Hast errechneten Verlusten der japanischen Flotte zu berichten. Um im einzelnen zu erläutern man sich freilich hütet. Um für den Wahrheitsgehalt der in USA einlaufenden amt-

lichen Berichte ein Beispiel anzuführen, sei auf eine Mitteilung des Hauptquartiers Mac Arthurs in Australien verwiesen, das zunächst die angeblichen japanischen Verluste aufzählt und sich, was die eigenen Verluste anbetrifft, mit der geheimnisvollen Bemerkung begnügt, daß darüber noch „keine Meldungen vorliegen“. Die Kommentare schwanken zwischen Triumph und vorsichtiger Reserve.

Taflo, 9. Mai. Obwohl die Schlacht in der Korallen-See noch nicht abgeschlossen ist, befaßt sich die japanische Presse schon eingehend mit den bisher erzielten großen japanischen Erfolgen. „Wenn man“, so schreibt „Tokio Asahi Shimbun“, die in den letzten fünf Monaten von Japan erzielten gewaltigen Seesiege aneinanderreißt, erahnt sich, daß die USA wie England nicht nur zahlreiche wertvolle Kriegsschiffe einbüßen, sondern auch ihr Ansehen als große Seemächte.

Mit Ausnahme zweier Schlachtschiffe vom Typ „Washington“ und dreier Schlachtschiffe vom Typ „Mississippi“ verbleiben den USA jetzt nur noch drei überalterte Großkampfschiffe, die aber für den modernen Seefrieg unangeeignet sind.

Was die Flugzeugträger angeht, so verfügt Amerika nur noch über drei, nämlich vom Typ „Enterprise“, „Nagato“ und „Hornet“. Inzwischen, so schreibt das Blatt weiter, können natürlich als Notbehelf Handelschiffe in Hilfsträger umgebaut werden, aber die Geschwindigkeit und Tragfähigkeit derartiger Fahrzeuge sei gering, und ihre Einsatzfähigkeit gegen Japans überlegene See-Streitkräfte unangemessen. Infolgedessen bleibe den USA nichts anderes übrig, als den Kleinfrieg zu führen, um ihre Seefähigkeit über die wiederholten Niederlagen hinwegzutäuschen. Durch den Verlust des Flugzeugträgers „Hornet“ sei auch England in Ostasien seiner Aktionsfähigkeit beraubt worden.

Auch Wliffhina befeht

Taflo, 9. Mai. Wie Domei aus Burma berichtet, befeht die nach Norden vordringenden japanischen Streitkräfte am Freitag die wichtigste Stadt Nordburmas, Wliffhina, ohne Blutvergießen.

Die Vor-Entscheidung im Westen

Zwei Jahre sind vergangen, seit das deutsche Wehrmacht zum Angriff angetreten ist, der sich nach wenigen Tagen zu einem Siegeszug gestaltete, wie er auf dem Ost- — meist durch die Schuld seiner Verräter — vom Krieg gepflügten Boden Frankreichs noch niemals Wirklichkeit geworden war. Wir sind heute, da inzwischen politische und militärische Ereignisse ungeheuren Ausmaßes unsere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben, vielleicht geneigt, diesen Sieg im Westen beinahe als „Episode“ anzusehen. Nichts wäre falscher und ungerechter! Denn es wäre irreführend, wenn man Ereignisse nach ihrer Dauer und militärischen Erfolgs etwa nach den Opfern, die sie gekostet haben, beurteilen wollte. In Wirklichkeit war der Feldzug im Westen beides: sowohl eine feierliche Glanzleistung der Führung und der Truppe von bisher nicht erlebter Größe als auch ein geschichtlicher Vorgang von schicksalshen Bedeutung. Ja, man darf behaupten, daß erst der seitherige Verlauf des Krieges diesen Siegeszug ins rechte

Licht gesetzt hat und seine Wirkungen auf die weitere Entwicklung umso spürbarer werden, je mehr wir uns dem Höhepunkt des großen Welt-Dramas nähern. Als wir damals unmittelbar der Tafel der gegenüber standen, daß Holland und Belgien nach wenigen Tagen und Frankreich nach fünf Wochen bezwungen war, als über dem Land, auf dem wir im ersten Weltkrieg vier Jahre lang unter schwerem Einsatz an Blut und Material gekämpft hatten, ohne den Endsiege erringen zu können, nach sechs kurzen Wochen in unübersehbarer Stunde „Das Ganze — halt!“ das siegreiche Ende des Feldzuges verkündete: da drang uns wohl die Größe dieses Sieges bis ins freudig bewegte Herz. Was er militärisch und politisch bedeutete, lag noch in der Zeit des Schoß und hat sich auch in den letzten vergangenen zwei Jahren nur zum Teil enthüllt. Der Sieg im Westen wird noch bei unserem letzten Sieg, der diesen Krieg abschließen wird, entscheidend fortwirken und dann erst seine Bedeutung als entscheidender Wendepunkt voll erwiesen haben.

Denn damals fiel eine europäische Entscheidung. Sie bestand weniger darin, daß Frankreich, im ersten Weltkrieg unser stärkster Gegner, nun aus der feindlichen Front ausfiel, als darin, daß diese „Front“ zunächst einmal überhaupt verschwand. Europa war plötzlich, um einen militärischen Ausdruck zu gebrauchen, „frei“ — der englische Widerstand mußte sich auf den Krieg in Afrika, auf die immer unwirksamer werdende Blockade und auf seine, nur von einem bösen Narren wie Churchill überhaupt als militärisch sinnvoll angesehenen militärischen Luftangriffe beschränken, im übrigen aber froh sein, wenn er auf seiner Insel unangefochten blieb. Es gelang ihm freilich nach Monaten, auf dem Balkan noch einmal Fuß zu fassen; aber nur Illusionisten vom Schlag der Herren in der Downingstreet konnten davon träumen, daß die Abenteuer, die sie in dieser letzten europäischen Wetterrede suchten, noch einmal die deutsch-italienische Führerschaft auf dem Kontinent ernsthaft zu bedrohen vermochten. In Wirklichkeit war England nun aus diesem Europa vertrieben — und zwar für immer. Keine — von unserem Führer in seiner letzten Rede in so überzeugender Weise klargelegt — Tatsache, daß die Kräfte, die das alternde Albion für sein immer mehr aus den Augen gehendes Weltreich einsetzen mußte, zu der daneben hergehenden Beherrschung des europäischen Spiels nicht mehr ausreichten, wurde nun offenkundig, nachdem sein „europäischer Gegen“ Frankreich zerbrochen war. Was diese Tatsache militärisch bedeutet, macht sich gerade heute geltend, da man in London der Illusion, gegen dieses von den Achsen-Mächten geführte Europa eine Offensive einleiten zu können, ein Armen-Dezernat ohne Ruß und Kränze berei-

ten mußte. Diese Ohnmacht Englands dem von ihm einst wenn nicht beherrschten, so doch angelegentlich Europa gegenüber ist eine dauernde Wirkung des Sieges im Westen — und sie allein zeigt schon, welche Geschichte machende Kraft von ihm ausgeht.

Dieser Sieg verlieh aber auch dem Krieg gegen England neue Impulse und eine stielbare Verlagerung des Schwerepunkts. Deutschland hatte für seine militärischen Unternehmungen gegen Großbritannien die gewaltige Abzweigungsbasis der Kanal- und Atlantik-Küste gewonnen. In den westfranzösischen Häfen, aus denen im ersten Weltkrieg die englischen Truppen und das amerikanische Kriegsmaterial in die Westfront einströmten, stehen heute die gewaltigen Beton-Restungen unserer U-Boot-Bunker, und auf den französischen Plätzen, auf denen damals die U-Boot-Truppen den letzten Schliff für den Front-Einsatz erhielten, starten heute unsere Flugzeuge gegen England. Wenn unsere U-Boote heute in der Lage sind, ihren Krieg gegen die feindliche Versorgungsschifffahrt bis an die nordamerikanischen Küste zu tragen, wenn London keine halbe Flugstunde mehr von den Flugplätzen entfernt ist, auf denen die Flugzeuge mit dem Vallenkreuz stehen, so sind das alles gewichtige Folgen jenes Sieges. Vor allem aber gibt es eben für unsere westlichen Gegner keine „Front“ mehr, an der sie Kräfte zu einem Angriff sammeln könnten. Selbst wenn Herr Roosevelt über die unangeheure Tonnage verfügen würde, die es ihm gestattet, ein Expeditionsheer über den Atlantik zu schicken, würde er dieses doch nicht auf dem europäischen Kontinent, sondern höchstens in England an Land setzen können. Was es aber bedeuten würde, über den Kanal hinweg eine Offensive zu starten, das dürften den Strategen im feindlichen Lager die kläglich gescheiterten Versuche von St. Nazaire und Boulogne zur Genüge beweisen haben. Dabei handelte es sich dort nur um kleine Unternehmungen mit begrenzten Zielen. Aber nicht einmal diese verabschiedeten winzigen Kampfaufträge konnten durchgeführt werden: daraus mag man ersehen, ob eine Offensive großen Stils überhaupt im Bereich des Möglichen liegt.

Was der totale Sieg im Westen bedeutete, ist aber erst seit dem 22. Juni 1941 und vor allem im Lauf dieses Winters recht klar geworden. Wir wissen aus der letzten Rede des Führers und aus der Schlussansprache Hermann Görings in der Reichstags-Sitzung, vor welcher ernsten Aufgaben die deutsche Kriegführung durch den durchgehenden russischen Winter und die wütenden Angriffe der Sowjets an der Ostfront gestellt war. Sätte damals noch eine „Westfront“ bestanden, an der zur allei-



Die Ausstellung „Das Sowjet-Paradies“ in Berlin wurde am Freitagabend von dem stellvertretenden Gauleiter Gölitzler feierlich eröffnet. Die programmatische Rede des festlichen Aktes hielt Staatssekretär Gölitzler. Einen ausführlichen Bericht über die Ausstellung bringen wir auf der nächsten Seite. Photo: Hoffmann

Den Zeit Franzosen, Briten und Nordamerikaner ihrem östlichen Alliierten hätten Entlastung schaffen können: die Folgen wären nicht auszuwenden gewesen. Aber der Sieg im Westen schuf uns volle Rückenfreiheit. Wohl stand die deutsche Wacht am Kanal und am Atlantik; aber auch hier hatte das Geste des Führers längst vorgeordnet und durch die Anlage eines gewaltigen Befestigungssystems an der Küste des Westens gesichert, daß schon der Versuch einer Offensive die sichere Niederlage für den Angreifer bedeutete hätte. Entscheidend war, daß hier nicht gekämpft zu werden brauchte, daß keine Verluste eintreten und, da diese Verteidigungsfront längst mit allem versehen war, was sie brauchte, die im Osten drinagend benötigten Nachschub-Mittel hier nicht beansprucht werden mußten. So konnte das Schwergewicht unserer militärischen Kraft entscheidend nach Osten verlegt werden — und die überlegende Führung, das unerhörte Selbstentwurf unserer Kämpfer in der Sowjet-Union und wahrlich nicht zuletzt die überlegende Persönlichkeit Adolf Hitlers, die ihren staatsartigen Willen auf den letzten Soldaten übertrug, haben in einer Folge riesiger Abwehrschlachten den zweifachen Gegner überwunden, den russischen Winter und den bolschewistischen Angreifer. So konnte der Krieg sein Antlitz ganz dem Osten zuwenden — der Westen blieb „feindfrei“!

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das Wort des Führers volle Geltung hat: Dieser Krieg wird im Osten entschieden. Dort ist unser grimmigster und furchtbarster Feind im vergangenen Sommer in elf riesigen Kessel-Schlachten entscheidend geschlagen worden, er hat im Lauf seiner fruchtlosen Winter-Offensive neue schwere Verluste erlitten. Wir wollen ihn nicht unterschätzen, aber auch hier gilt das Wort des Führers: „Der bolschewistische Koloß wird von uns solange geschlagen werden, bis er zerrümmert ist.“ Daß dies möglich ist, verdanken wir dem Sieg im Westen. Denn dort fiel — nach der Sicherung der Nordküste durch den Norwegen-Feldzug — vor zwei Jahren die große Vor-Entscheidung, die diesem ganzen Krieg ein neues Gepräge verlieh. England auf seine Insel zurückwarf, der Kriegsmarine und der Luftwaffe die umfassende Abwehrschlacht am Kanal und Atlantik schuf und uns den Rücken für den schweren, endgültigen Entscheidungsschlacht im Osten frei machte. Dieser Sieg im Westen hat auch die festen Grundsteine des neuen Europa gelegt. Das geschlagene Frankreich erfuhr, daß der Sieger es besser mit ihm meinte als der britische Bundesgenosse, der nun gegen den angeblich so heiß geliebten Freund einen Straßenräuber-Krieg begann, der mit dem jähsten seinen Ueberfall auf das schwach geschützte Madagaskar wohl noch nicht beendet sein wird. Europa ist seither zur Schicksalsgemeinschaft geworden und heute kämpfen die besten seiner Söhne aus fast allen seinen Staaten Schulter an Schulter gegen den letzten Feind, der sein Eigenleben und seine Freiheit bedroht. Mit dieser Entwicklung steht die bedeutungsvolle politische Wirkung der vor zwei Jahren von unserem tapferen Volkserfochtenen Vor-Entscheidung vor uns. So hat dieser Sieg nicht nur unangenehme militärische Möglichkeiten verwirklicht, sondern er ist zum Beginn einer neuen abendländischen Entwicklung geworden. Im Licht des Sieges im Westen erstrebte zum erstenmal der Titel des Kapitels Weltgeschichte, das nun aufgeschlagen wurde und das da heißt: Das neue Europa.

Hans Chr. Meyer.

Sofortige Einstellung des Widerstandes

Ein Rundfunk-Appell des Generalleutnants Wainwright an die Reste der USN-Truppen auf den Philippinen

Manila, 9. Mai. Nach hier vorliegenden Meldungen forderte Generalleutnant Wainwright, der mit seinen Streitkräften auf Corregidor kapituliert, in der Nacht zum Samstag die noch auf den Philippinen verbliebenen nordamerikanischen und philippinischen Streitkräfte sowie deren Befehlshaber über den Rundfunksender Manila auf, den Widerstand sofort einzustellen und sich den japanischen Streitkräften zu ergeben. Der Rundfunk-Appell des Generals richtete sich an die nordamerikanischen Oberbefehlshaber auf Mindanao, in den gebirgigen Gegenden von Luzon sowie im Gebiet von Cagayan im nördlichen Mindanao. In dem Appell heißt es, daß die Truppen innerhalb der nächsten vier Tage sich von den in nächster Nähe gelegenen japanischen Streitkräften entwaffnen lassen sollen. Seine Stabsoffiziere würden in die entsprechenden Gebiete entsandt, um zu kontrollieren, daß die Maßnahme durchgeführt werde.

Generalmajor Moore, der Festungskommandant von Corregidor, erklärte, daß diese Inselfestung mit der höchsten Sachkenntnis und nach den besten und reichlichen Ueberlegungen der Ingenieure der amerikanischen Armee und Marine gebaut worden sei und daß seiner Meinung nach eine bessere Verteidigungsanlage als Corregidor überhaupt nicht möglich sei. Außerdem hätten die USN-Streitkräfte, das wolle er als Offizier ausdrücklich betonen, die größten Anstrengungen gemacht, um Corregidor zu verteidigen. Trotzdem sei den Japanern dann die Landung auf der Inselfestung gelungen. Die Verteidiger hätten es erst gar nicht glauben wollen; als sie die schreckliche Tatsache dann jedoch erkennen mußten, sei es bereits zu spät gewesen.

Generalmajor Beebe, der Generalstabschef Wainwrights, drückte schließlich nochmals seine Bewunderung besonders über die Wirksamkeit des japanischen Artilleriefeuers aus. Die japanischen Batterien auf Bataan hätten nacheinander alle schweren Geschütze auf Corregidor außer Gefecht gesetzt und damit den endgültigen Sturm auf die Inselfestung hervorragend vorbereitet.

Die Geschlagenen von Corregidor

Rückhaltlose Anerkennung der japanischen Ueberlegenheit

Manila, 9. Mai. (Eig. Bericht.) Einige hiesige Zeitungen veröffentlichten Unterredungen, die ihre Korrespondenten mit den Verteidigern von Corregidor gehabt haben. General Wainwright, der Oberkommandierende der USN-Streitkräfte auf Corregidor, war äußerst vorsichtig, und die einzige Erklärung, die er nach seiner Gefangennahme abgab, beschränkte sich auf die Worte: „Ich bin geschlagen und möchte mich daher mindestens im Augenblick nicht weiter äußern.“

Major Dwyer, der Adjutant Wainwrights, erklärte, eine Landung auf Corregidor habe niemand für menschlich möglich gehalten. Vor allem bestätigte Major Dwyer die Präzision des japanischen Artilleriefeuers. Unter den japanischen Artilleriegeschüssen sei das Leben auf Corregidor zu einer Hölle im wahren Sinne des Wortes geworden, und in der Tat seien viele amerikanische und philippinische Soldaten in dem dauernden Hagel der Granaten auf Corregidor, vor allem in den letzten Tagen, verdrückt worden.

Generalmajor Moore, der Festungskommandant von Corregidor, erklärte, daß diese Inselfestung mit der höchsten Sachkenntnis und nach den besten und reichlichen Ueberlegungen der Ingenieure der amerikanischen Armee und Marine gebaut worden sei und daß seiner Meinung nach eine bessere Verteidigungsanlage als Corregidor überhaupt nicht möglich sei. Außerdem hätten die USN-Streitkräfte, das wolle er als Offizier ausdrücklich betonen, die größten Anstrengungen gemacht, um Corregidor zu verteidigen. Trotzdem sei den Japanern dann die Landung auf der Inselfestung gelungen. Die Verteidiger hätten es erst gar nicht glauben wollen; als sie die schreckliche Tatsache dann jedoch erkennen mußten, sei es bereits zu spät gewesen.

Generalmajor Beebe, der Generalstabschef Wainwrights, drückte schließlich nochmals seine Bewunderung besonders über die Wirksamkeit des japanischen Artilleriefeuers aus. Die japanischen Batterien auf Bataan hätten nacheinander alle schweren Geschütze auf Corregidor außer Gefecht gesetzt und damit den endgültigen Sturm auf die Inselfestung hervorragend vorbereitet.

„Churchills Brief ist eine Lüge“

Feiner Verfechter in der britischen Demokratie

London, 9. Mai. Der Kampf gegen die englische Parteimachinerie, der nun der Regierung Churchill in drei aufeinander folgenden Nachrichten drei schwere Niederlagen gebracht hat, nimmt immer mehr an Umfang zu. Die Wähler benutzen die Gelegenheit, um ihre Unzufriedenheit mit der Regierung zum Ausdruck zu bringen. Die Wochenzeitung „Picture Post“ veröffentlichte eine Reihe von Zuschriften, aus denen die Mißstimmung deutlich hervorgeht. So schreibt ein Einwohner aus Liverpool, mit „Parteilieblichen und Nichtskönern im Unterhause ist es kein Wunder, wenn wir nur eine dritteltägige Auflage von Parlamentsmitgliedern haben“. Und ein anderer spricht sogar von einer „Ansammlung von Nachzügeln“. Die Gefahr, die von dieser Seite her droht, war so groß geworden, daß Churchill, wie gemeldet,

den unabhängigen Kandidaten in einem offenen Brief, der in dem Wahlkreis auf Regierungs-unstufen verbreitet wurde, des Landesverrats bezichtigte. Der unabhängige Kandidat hat daraufhin in seinem Wahlbüro ein großes Plakat aufgehängt mit dem einen Satz: „Churchills Brief ist eine Lüge!“. Er habe niemals daran gedacht, einen Frieden mit Japan zu empfehlen, sondern sei nur dafür eingetreten, daß der Krieg mit Kraft geführt werde, mit mehr Kraft, als sie Churchill manchmal angewandt habe. Der Angegriffene droht damit, daß er Churchill verklagen will, nachdem er bereits gegen eine Reihe von Kommunisten Klage erhoben hat.

Einer der neugewählten unabhängigen Abgeordneten, Brown, hat der „Daily Mail“ einen Aufsatz dazu zur Verfügung gestellt, der folgende

Bemerkungen gegen die „Partei-Mandanten“ enthält und den entschlossenen Kampf gegen die Vorherrschaft der „Partei-Machinerie“ ankündigt.

Die Unabhängigen sind ganz gewiß keine De-fakto, wie Churchill behauptet, sie sind noch fröhlicher als die Regierungsparteien. Von einem Churchill, der den Mantel seines großen Namens schützend über die unfähigen Minister ausbreitet und im Namen des englischen Volkes die persönliche Verantwortlichkeit seiner Minister unterdrückt, der „noch immer in seinem innersten Wesen dem 18. Jahrhundert angehört und so wenig von den sozialen Kräften vertrieben, die heute in der Welt wirksam sind“, von einem solchen Churchill wollen wir allerdings nichts wissen. Der „Churchill von Dünkirchen“ aber, der Churchill, der „den Eintritt Stalins in den Krieg herbeiführte, der als einziger führender Staatsmann von den Amerikanern mit ihrem Vertrauen beehrt wird“, von dem sind wir begeistert. Churchill weiß also, was er zu tun hat, um seine Stellung bei den Unabhängigen zu stärken. Wenn er das nicht tut, droht ihm Walter Brown mit seinem Mißfallen und dem Hinweis, England sei „größer als der mächtigste einzelne Engländer und auch größer als alle Engländer zusammengenommen“.

Reinliche Indiskretionen . . .

London, 9. Mai. (Eigener Bericht.) Den Höhepunkt der Unterhause-Debatte in London stellt nicht einmal Churchills zynische Erklärung über seinen Raubzug gegen Madagaskar dar, sondern die Debatte um die mitternächtlige Mißrede des Mitgliedes der unabhängigen Arbeiterpartei, Mac Gowan. Diefem wird vorgeworfen, daß er in einer Rede, die er in Schottland gehalten hat, u. a. erklärte: „Ich kann hier sagen, daß während der beiden letzten Monate je 800 000 B.R. alliierten Schiffsräume versenkt wurden, da diese Zahl so wie in Wäldern veröffentlicht werden wird.“ Diese Entstellung hat sich in der britischen Öffentlichkeit mit Wunderschnelle verbreitet, obwohl die Zensur sämtliche Anspielungen darauf unterdrückt.

Churchill verlangte sofort beim Sprecher des Unterhauses die Aufhebung der parlamentarischen Immunität des Abgeordneten, um ihn wegen Verrats militärischer Geheimnisse vor Gericht zu stellen. Der Immunitäts-Ausschuß ist zusammengetreten und hat festgestellt, daß 1. Gowan diese Zahl tatsächlich öffentlich genannt hat und 2. diese Zahl andererseits im Verlauf der letzten Geheimhaltung des Unterhauses, wo das Ansehen der alliierten Schiffsverluste auf der Tagesordnung war, ebenfalls genannt worden war, und zwar im Verlauf einer Anfrage. Der Redner war, der diese Ziffer zuerst ausbrach, darüber hüllte sich das britische Informationsministerium in Schweigen.

Churchill hat nun alles darangesetzt, diese Zahl dementieren zu lassen; dies hat der Sprecher des Unterhauses in der Form getan, daß er in der Sitzung am Donnerstag versicherte, daß die genannte Zahl „selbstverständlich nicht den Tatsachen entspricht“. Aber für die britische Öffentlichkeit ist damit die Angelegenheit noch nicht geklärt. Man wünscht zu wissen, in welchem Zusammenhang diese Ziffern in der Geheimhaltung des Unterhauses genannt wurden.

Ein Verlustballon Cripps

Sein Blatt redet von Neuwahlen

London, 9. Mai. (Eigener Bericht.) Das niederstimmernde Ergebnis der letzten Parlamentswahlen für die Parteien, die gegenwärtig in London die Regierungskoalition bilden, steht immer noch im Mittelpunkt der innerpolitischen Diskussion. Die bolschewistische „News Chronicle“ greift dieses Thema wieder in einem größeren Artikel auf und kündigt an, daß die Regierung wohl, wenn die nächsten Nachwahlen ähnliche Ergebnisse zeitigten, zu einer Auflösung des Parlaments und zu Neuwahlen schreiten werde.

Dieser Vorstoß der „News Chronicle“, die das Sprachrohr von Cripps ist, hat in politischen Kreisen der britischen Hauptstadt großes Aufsehen erregt. Man legt diesen Artikel dahin aus, daß die „News Chronicle“ im Auftrag von Cripps versucht, das politische Terrain abzustufen. Insbesondere stützt man sich dabei darauf, daß die „News Chronicle“ jetzt schon schreibt, daß Churchill „die nächste Herausforderung glatt annehmen“ werde, das heißt, dem König die Auflösung des Parlaments und die Ausschreibung von Neuwahlen vorzuschlagen werde. Die Vermutung, daß es sich hier tatsächlich um einen Vorstoß von Cripps handelt, der ja von jeher als scharfer Konkurrent Churchills um den Posten des Premiers gegolten hat, ist nicht von der Hand zu weisen.

Vork

Die Vork... wurde wieder... Ein betriebs... betriebs, sondern... gütliche Betr... ist die auch in... Maschinen- und... leucht in der... zum National... Stellungsschritt... hervorragen... diesem Jahre... bedeutet eine... vollen und... gemeinschaft... Welcher vor... die Firma r... 1941 wider... neuen Betr... hat zu diesem... auf der Gatt... linderungen g... möglich in Ang... Es ist bezeich... lichen Sozialar... auch das „Arb... diese Arbeit als

Rhabarber

Zu den erfr... zählt der Rha... dem wir Obst... wieder die Wä... mit Nährmittel... Stoffen und... mehr auf dem... man bei diese... möglichst erst... dann seine voll... klein geschä... und Rhabarber... die Gedanken... auf die Vorrat... sich Rhabarber... und zum Wof... in Flaschen ob...



Nur nicht d... Es kommt be...

Rinderp...

Eine Plauder... schü... Vor einem ha... die vom Verle... unserer Wupper... Im Frühling, n... den Sonne wie... „Heuer“ ich... die ungeschä... mals noch über... Stein- oder ... Spielstellen.

Zunächst wu... recht die „A... „Kappe“ oder... „Heuerbüdel“... fägelchen rollte... los. Am beliet... Gerbeigen, mit... ten noch eine... „teppen“, „Vom... „tublen“, „Vom... „oppels“, und... Die eigenart... jagt, daß die... ab, geschossen... ren“ oder „An... nannten „frea... wurde nämlich... den gestimmten... schon mal ein u... Angel gar zu... blaugelbte zu... der Wirkfamle... Allgemein a... gewöhnliche Se... bide „Käufchen... durch seine bun... zerprang jedoc... Mit dem S... Welche anger... Zum Unterlie... „dopp“, dem J... „Schmadedopp“... Und dann... fliegen, vom... fliegen. Doch... ter und suchte

Die Ausstellung „Das Sowjet-Paradies“ in Berlin

Ein Rundgang durch das Paradies der Arbeiter und Bauern

Berlin, 9. Mai. In Berlin wurde am Freitag die im Lustgarten auf einer Fläche von rund 9000 Quadratmeter aufgeführte Ausstellung „Das Sowjet-Paradies“ eröffnet, die dem Besucher ab heute zugänglich und an Hand zahlreicher Originalausstellungsgegenstände aus der Sowjetunion ein eindringliches Bild von den geradezu unvorstellbaren Verhältnissen der Sowjetunion gibt. Beim Betreten der Ausstellung gelangt man zunächst in einen Raum, der den gewaltigen Reichtum des Ostens veranschaulicht und darlegt, daß die auf dem Gebiet der Sowjetunion vorhandenen Bodenschätze durchaus die Grundlage für die Gestaltung einer echten sozialen Ordnung hätten abgeben können, daß aber der Bolschewismus diese Reichtümer nur dazu benutzte, eine Antarktisarmee zur Verwirklichung der jüdischen Weltrevolution zu schaffen, während die Bevölkerung in furchtbarem Elend dahinvegetierte. Ein anschließender Raum ist der Geschichte gewidmet und zeigt den sich immer wiederholenden Sturm der östlichen Völker gegen die Kultur Europas, beginnend mit dem Einbruch der Avaren bis zum Bolschewismus. Einige weitere Räume zeigen nach dem geschichtlichen Ueberblick, welche Macht sich in Wahrheit des Ostens und seiner Reichtümer bemächtigt hat, um von dort aus einen neuen Sturm gegen den Westen Europas zu entfesseln, das Jubentum. Auf ausgerechneten Wanddarstellungen ist der Weg des Marxismus und des Bolschewismus in der Zeit zwischen 1848 und 1942 an Hand der bemerkenswertesten Stationen aufgezeigt. Dabei ist in jedem Fall die jüdische Urheber-schaft der Revolutionen einwandfrei nachgewiesen. Im Anschluß an diese Darstellungen gelangt der Besucher in das bolschewistische Revolutionärs-museum aus Moskau, das die bolschewistische Revolution zum glanzvollen Auftakt einer neuen Menschheits-Epoche verkündet und den „genialen Vordenker“ dieser Revolution verherrlicht. Im Gegensatz dazu steht der Besucher im nächsten Raum die bolschewistische Revolution, wie sie sich in Wahrheit abgespielt hat, und erkennt den verlogenen Gegensatz zwischen den bolschewistischen Propaganda-Parolen und der Wirklichkeit des Sowjet-Alltags.

Besonders interessant ist die Nachbildung des Hauses der „Roten Armee“ in Moskau, eines jener Propaganda-Brunkbauten, in dem der Besucher einen Blick über die gewaltige bolschewistische Künste erhält, die zum Angriff auf Europa geschaffen wurde. Drei große Dioramen schildern die Ausrüstung und die Kampfesweise der Bolschewisten und zahlreiche erbeutete Waffen und Geräte sowie ein originalgetreue aufgebauter sowjetischer Bunker geben ein anschauliches Bild der großartigen Ausrüstung, über die die Bolschewisten verfügen, die alles für den Aufbau der Armee der Weltrevolution einsetzten, während für die arbeitende Bevölkerung nur Hunger, Not und Elend übrig blieben.

Aus diesem Raum gelangt man in ein naturgetreu nachgebautes Gefängnis der G.P.U., das einst in Moskau gestanden hat, und erkennt hier in allen Einzelheiten das furchtbare Wirken jener Terror-Organisation, mit deren Hilfe sich die jüdischen Ausbeuter gegen alle, die ihrem System eventuell hätten gefährlich werden können oder sonst aus irgendeinem Grunde unerwünscht waren, durchsetzten. Auch eine Folterkammer und eine Todeszelle sind im Original aufgebaut und lassen die entsetzliche Grausamkeit erkennen, mit der die G.P.U. ihre Opfer qualte, bevor sie sie tötete.

Ein Raum der Ausstellung gibt Aufschluß über die allgemeinen sozialen und Lebensverhältnisse in der Sowjetunion, und zwar ebenfalls wieder an Hand eines Original-Kolchoshauses mit Stall und Wohnraum, das die ganze Niedrigkeit der ländlichen Atmosphäre des bolschewistischen Ostens wiedergibt. Ein ebenfalls originalgetreu aufgebauter Stadteil aus Moskau zeigt in eindringlicher Form die Lebensverhältnisse der Stadtbevölkerung. An einem Fabrikkontor vorbei gelangt der Besucher durch einen fog. bolschewistischen Kulturpark, sieht ein Studentenheim in seiner ganzen Trostlosigkeit, gelangt an der armenigen Werkstatt eines Schuhmachers vorbei zum Kollektivladen, betritt den Hof eines Wohnkomplexes, in dem ein Speisehaus untergebracht ist und kommt schließlich in verschiedene Arbeiterwohnungen. Auch ein Ständesamt der Stadt Moskau ist zu sehen. Alle diese Darstellungen, die nach der Ausstellung gebrachte Originale sind, geben ein erschreckendes Bild über die Primitivität und die im Gegensatz zu den propagandistischen Thesen stehenden Lebensverhältnisse im soa. Sowjet-Paradies. Einen sehr anschaulichen Eindruck von den sanitären Verhältnissen der Sowjetunion vermittelt das Zimmer einer Keratin und die allen hygienischen Anforderungen hohnsprechende Einrichtung. Der Arznei- und Instrumentenschrank ist in einem total verdreckten alten Kleiderkasten ohne Tür untergebracht, der Operationstisch besteht aus rohen, zusammengebaunten Brettern. Mit all den vorhandenen, völlig unzulässigen Mitteln hatte diese Keratin nahezu 40 000 Menschen zu betreten, wofür sie vom Staat monatlich mit einer Summe von 400 Rubeln, das sind etwa 40 RM., entlohnt wurde.

Im Anschluß daran werden interessante Einzelheiten wiedergegeben über die Präzision des jüdischen Kindes, die ihre Eltern nicht kennen, nicht wissen, woher sie stammen, wie alt sie sind und wie sie heißen, und die sich bandenweise zusammenschließen, um sich plündernd und raubend ihren Lebensunterhalt zu schaffen. Die Kleider oder besser die Lumpen solcher Preßformen, die in der Ausstellung im Original zu sehen sind, sind ein erschreckendes Zeugnis für die Verkommenheit der Jugend im sogenannten Sowjet-Paradies.

All die angelegten Einzelheiten geben durch ihre Originaltreue und Echtheit einen tiefen und unvergesslichen Eindruck von dem für deutsche Verhältnisse einfach unvorstellbaren Elend, das in der Sowjetunion herrscht. Die Originale stammen alle aus Moskau, einer Stadt, die, als die westliche Stadt dieses Landes, sich stets besonders ihrer engen Beziehungen zu Europa, ihrer Zivilisation und Kultur rühmte.

In einem Filmvorführsaal hat der Besucher die Möglichkeit, alle die in der Ausstellung angelegten Originale, Häuser, Wohnungen usw., dori zu sehen, wo sie gestanden haben, bevor man sie für die Ausstellung abtrug, während in einem Schlusssaal die Tatsache zum Ausdruck gebracht ist, daß sich heute nahezu ganz Europa unter der Führung Deutschlands vereinigt hat, um die furchtbare bolschewistische Drohung abzuwenden, und daß der opferbereite Einsatz des deutschen Soldaten Deutschland und Europa vor der entsetzlichen Barbarei schützt, die die Weltgeschichte je gesehen hat.

Nach herzlichem Begrüßung begab sich Dr. Frid in das Gästehaus der Regierung. Am Nachmittag folgten Besprechungen mit dem Gauleiter und Reichsstatthalter und dem Regierungspräsidenten von Aulzig und eine Besichtigungsfahrt in das nahe Elbetal.

Der erste Tag des Besuchs Reichsministers Dr. Frid im Sudetenland fand seinen Höhepunkt in einer Großkundgebung auf dem Langemard-Platz in Aulzig, wo der Reichsminister vor annähernd 20 000 Volksgenossen einen umfassenden Bericht über die gegenwärtige Lage gab und — immer wieder von stürmischen Beifallshandgebungen unterbrochen — die unbeugsame Siegeszuversicht des deutschen Volkes zum Ausdruck brachte.

„Drei Tatsachen“, so erklärte Dr. Frid, „verbürgen den Sieg. Erstens unsere nationalsozialistische Weltanschauung, die ein neues Europa schaffen wird, in dem jedes Volk nach seiner Leistung seinen Lebensraum haben wird. Die zweite Tatsache, die uns den Sieg verbürgt, ist unsere nationalsozialistische Volksgemeinschaft, die alles verbindet und alles zusammenführt, die Heimat und Front zusammen-schmiedet. Die dritte Tatsache ist die überlegene Führung unseres unvergleichlichen Führers Adolf Hitler, eines Staatsmannes und Feldherrn, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat und der das deutsche Volk seit 1933 zu einer Größe geführt hat, die damals niemand für möglich gehalten hätte. Darum, deutsche Volksgenossen, so schloß der Minister, „müssen wir siegen, und werden wir siegen.“

„Drei Tatsachen verbürgen den Sieg“

Reichsinnenminister Dr. Frid sprach in Aulzig

Gauleiter Saukel sprach in Linz

Linz, 9. Mai. Der Gauleiter und Reichsstatthalter von Thüringen und Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz, Fritz Saukel, sprach am Freitagabend, nachdem er im Laufe des Tages die wichtigsten Linzer Großbetriebe besichtigt hatte, in einer Großkundgebung des NSDAP in den städtischen Volksgarten in Linz. „Wenn unsere Soldaten“, so führte der Generalbevollmächtigte u. a. aus, „durch ihre Leistungen an der Front die Zukunft Europas entscheiden und sichern, so ist die Aufgabe der Heimat, durch größte Anspannung aller Kräfte ihren Anteil zum Siege beizutragen. Ueberall im deutschen Volk ist heute das Bewußtsein wach, daß diese Verpflichtung das ganze deutsche Volk angeht.“

Hauptdolmetscher: Hans Christian Meyer. Verlag u. Druck: W. Girardet, Rumpelart-Gesellschaft, Weidstraße 9.

Victor Friedrich Storek.

Deutsche Charakterköpfe

Wir zeigen drei aus Lindenholz geschnitzte Apostelköpfe aus dem Mittelalter des Arafauer Altars von Veit Stof, begonnen im Mai 1477, also vor 465 Jahren im Auftrage der rein deutschen Gemeinde von Arafau, vollendet am 25. Juli 1489. Die für damals sehr hohen Kosten von 2800 Gulden wurden nur von Deutschen aufgebracht. Die Figuren des in geöffnetem Zustand fast 11 Meter breiten und 15,85 Meter hohen Altars sind 2,80 Meter hoch und stellen — wie die Türerischen Apostel — deutsche Männer aus dem Volke, meist wohl Handwerker von stark ausgeprägtem Charakter dar. Die ruhige Besonnenheit des Alters (links), die glühende Einfachherlichkeit (rechts) und die innere Erregung, gepaart mit männlicher Entschlußkraft (Mitte) hat der Nürnberger Bildhauer Veit Stof durch große Flächen, tiefe Unterzeichnungen und durch die leidenschaftlichen Bewegungen der Gewänder und des leicht filigranen Haupt- und Barthaars höchst aktiv und ausdrucksvoll gestaltet werden lassen. Die hier abgebildeten Köpfe sind in der Veit-Stof-Ausstellung der Stadt Wuppertal in Verbindung mit dem Kunstverein Varmen in der Ruhmeshalle morgen, Samstag, noch einmal zu sehen.

Photos: L. Häusler.



Goebel-Quartett

Beethoven — Schubert — Verdi

Noch einmal in diesem ausgedehnten Konzert-Unterbrachte das Streichquartett unserer Stadt gestern abend im vollbesetzten Saal der Eberhard-Stadthalle drei der schönsten Werke aus der späteren Blüte der Hochzeit unserer Kammermusik zu Gehör: Beethovens Serenade in D-dur (Opus 8), Schuberts berühmtes Quartett in e-moll und Verdis einziges Streichquartett in e-moll. Eine anspruchsvolle Zusammenstellung für einen intimen Konzertabend läßt sich wohl kaum finden! Beethovens Serenade für Violine (Lutz Goebel), Bratsche (Ernst Rippes) und Cello (Ernst Grote), ein frühes Werk des Meisters (1792), atmet in ihrer problemlosen, aber keineswegs der Tiefe ermangelnden Schöne noch ganz die Nähe Mozarts und Haydns. Mit welcher Meisterlichkeit sind diese sieben Sätze gebaut, die in klaren Konturen in die reine Himmelsluft einer sonnigen Musikalität ragen! Nach der schlichten Thematik der beiden kurzen Eingangssätze verflingt das formvollendete Menuett in einer jarten Rizzicato-Coda, der vierte Satz wechselt zwischen Moll und Dur, zwischen Andante und Allegro in fühner, dennoch juchender Rhythmik. Nach dem funktvollen Allegretto alla Polacca, in dem das Cello melodisch schwebelt, folgen als Armonia die Variationen des Andante, das zweifellos zu den innigsten und erhabensten Werken des jüngeren Beethoven zu zählen ist. Alle drei Instrumente kommen hier zu ihrem Recht — und Goebels Geige, der volle, klare, warme Ton der Bratsche Rippes und die warme Stimme des Cellos Grotes gestalten diesen Satz dann auch zu einem Höhepunkt des ganzen Abends.

Wie aut kann Schuberts gern gebotenes und noch lieber geübtes „a-moll“ neben diesem frühen Beethoven stehen! Uns deutet an ist es nicht mehr vorstellbar, daß der „kleine Meister“ Schubert bei der großen Beethoven seiner Vollendung entgegenstünde, nicht mehr vorstellbar, daß Schubert, der erste Geiger des Wiener „Beethoven-Quartetts“, geringfügig über Schuberts Quartette äußerte: „Freundlich, das ist nichts, bleib halt bei deinen Lieber!“ — Wir haben den Zauber, der in den vier Sätzen des „a-moll“ — des einzigen Kammermusik-Werkes Schuberts, das zu seinen Lebzeiten gedruckt wurde! — beschlossen ist, längst bewundern gelernt, freuen uns rückwärts an dem Klara-Reichthum des Allegro, der bekannten Melodie des schlichten Andante, an der beschwingten

Genialität des Menuetts und dem anspruchsvollen Finale, das hier (einschließlich seiner geistreichen Zehnstrichtriller) nicht nur in seinen technischen Schwierigkeiten mühelos gemeistert (ein Sonderlob gebührt der Feineswegs, beinahe raffiniert, „durchdachtes“ Werk. Das zeigt sich schon im rhythmisch sehr interessanten Allegro mit seinem klaren, gestalteten Mittelsatz, das allerdings öfters das Virtuose streift, ebenso in dem melodischen Andantino: nur im Trio des delikaten Scherzos (Prestissimo)

Am Schluß Verdis: wie aut hat sich der große Meister der italienischen Oper in den Kammerstil hineingefunden! Sein einziges Quartett ist ein vollendet ausgefeiltes, beinahe raffiniert, „durchdachtes“ Werk. Das zeigt sich schon im rhythmisch sehr interessanten Allegro mit seinem klaren, gestalteten Mittelsatz, das allerdings öfters das Virtuose streift, ebenso in dem melodischen Andantino: nur im Trio des delikaten Scherzos (Prestissimo)

bricht das Cello ins „Opernhafte“ aus, gestaltet aber gerade diesen Satz dadurch zu einem Höhepunkt (Grote ließ sich die Gelegenheit wahrlich nicht entgehen und spielte herrlich). Die kunstvoll gefegte Schlußnote bringt mit ihrem Stringendo am Ende noch einmal eine eindrucksvolle dynamische Steigerung.

Die vier vom Goebel-Quartett haben die drei Werke meisterlich gespielt. Der feine, abgestimmte Zusammenklang ihrer Instrumente, die sichere Führung der ersten Geige (besonders bei Schubert!) und die letzte Hingabe an die große Aufgabe, die Kammermusik in m e r i f, rundeten den Abend zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Der herrliche Beifall veranlaßte am Schluß zur Wiederholung des Prestissimo aus Verdis Quartett.

Hans Chr. Meyer.

Chemie auf neuen Wegen

Neues aus der Forschung: Schall zerreißt Moleküle — Atomzertrümmerung auf den Sternen — Wird der Rausch heilbar?

Eine Vortragsveranstaltung, die der Verein Deutscher Chemiker (im RZ-Bund Deutscher Technik) kürzlich in Wuppertal als regionale Tagung veranstaltete, vermittelte interessante Einblicke in einige der Gebiete, auf denen die chemische Forschung gegenwärtig in Neuland vorzudringen bestrebt ist. Es ist in gewisser Hinsicht faszinierend, daß sie sich hierbei mehr und mehr rein physikalischer Methoden bedienen, etwa des Lichtes, der Elektrizität, des Magnetismus, und daß sie neuerdings auch den Schall in ihre Dienste stellt. Und zwar nicht so sehr den hörbaren Schall, als vielmehr jene raschen Schwingungen, die das menschliche Ohr nicht mehr als Schall zu empfinden vermag und die man als Ultraschall bezeichnet. Mit diesem „unhörbaren Schall“ lassen sich, wie Dr. G. Schmid — Stuttgart — berichtete, zahlreiche Fragen wissenschaftlicher Natur auf neue Weise beantworten.

Der Ultraschall hat aber auch äußerst merkwürdige chemische Wirkungen. So vermag er zum Beispiel große fadenförmige Moleküle gatt zu zerreißen, also chemische Verbindungen zu lösen. Das ist insofern auch praktisch bedeutsam, als zahlreiche wichtige Stoffe wie Kautschuk, Kunststoffe, Kunststoffe aus solchen Großmolekülen bestehen. Das große Molekül wird nun aber durch die Schalleinwirkung nicht völlig

abgebaut, sondern es tritt nur eine gewisse Verkleinerung ein, die der Technik mit Rücksicht auf die Verarbeitbarkeit oft sehr erwünscht ist. Man kann eine solche Verkleinerung auf anderen Wegen bisweilen nur schwierig herbeiführen, und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß unsere Damenwelt künftig einmal Kunstseidenstrümpfe tragen wird und unsere Kraftwagen auf Kunstgummireifen fahren werden, die bei ihrer Herstellung mehr oder minder fräftig „beschallt“ worden sind.

Von Zerrümmerung ist oft auch bei den kleinsten uns heute bekannten Bausteinen der chemischen Elemente, den Atomen, die Rede. Der Chemiker hat sich hier mit dem Physiker zu gemeinsamen Forschungen verbunden, und aus den Arbeiten der letzten Jahre ist ein neuer Zweig der Physik, die sog. Kernphysik, hervorgegangen. Sie führt ihren Namen nach dem Atomkern, dessen Aufbau und Zusammenfassung, wie wir heute wissen, allein entscheidend für den chemischen Charakter eines Atomes ist. Was nun hier die Forscherfähigkeit im Laboratorium an Erkenntnissen zutage gefördert hat, das beginnt nunmehr in die Breite zu wirken und uns zum Beispiel neue Deutungen unserer Beobachtungen am Sternhimmel zu ermöglichen. Wir wissen heute, daß es Elementumwandlungen sind, die sich auf den Fixsternen als energiegelandende Vorgänge abspielen. Na, wir kon-

nen, wie Dr. von Weizsäcker-Berlin in einem Vortrag darlegte, heute sogar schon mit hoher Wahrscheinlichkeit sagen, welche Elementumwandlungen sich auf den Sternen vollziehen. Weiterhin ist der Forscher auf Grund unserer heutigen Kenntnisse imstande, etwas über die Entstehung der Elemente im Weltall zu sagen. Er kann nämlich nachweisen, daß die Häufigkeit, in der die verschiedenen chemischen Elemente vorkommen und die, wie wir wissen, im ganzen Weltall gleich ist, schon vor der Sternbildung vorhanden war. Hier führen also die Forschungen unmittelbar zu einer Erweiterung unseres Bildes vom Kosmos und seinem Werden.

Rehren wir zum Menschen zurück, so ist es vor allem das Leben und noch mehr seine Störungen durch Krankheiten, die den Forscher fesseln. Die deutsche Chemie, die mit der Aufklärung wirksamer Heilmittel gegen Schlafkrankheit, Malaria usw. Vortragsfolge in der Weltkampfung tropischer Krankheiten zu verzeichnen hat, ist nicht aersonnen, auf ihren Vorbeeren auszuweichen. Ihr Ringen gegen vererbliche Seuchen acht unausgesetzt weiter, und in der Tropenmedizin steht vor allem die Lepra, der biblische Aussatz, im Vordergrund des Interesses. Wie Prof. Dr. Wagner-Nurella — Frankfurt a. M. — mitteilte, sind die experimentellen Schwierigkeiten hier besonders groß, weil sich der Erreger der Lepra nicht auf Nährböden züchten läßt und weil eine Lebertrauma im Tierreich bisher noch nicht einwandfrei geglückt ist. Man arbeitet behelfsmäßig mit der Rattenlepra und hat aus den pflanzlichen Stoffen, deren sich die von der Lepra hart betroffenen Knochentieren (Chinas, Indiens, Südamerikas usw.) zur Bekämpfung der Seuche bedienen, gewisse chemische Substanzen isolieren können, die als das eigentliche hemmende Prinzip dieser Stoffe für das Wachstum des Lepraerregers betrachtet werden müssen. Es gelang sogar, die Wirkung dieser Substanzen durch zweckmäßige chemische Umwandlung zu steigern. Aber die Verwirklichung der Präparate ist noch unbefriedigend, und es wird daher weiterer anstrengter Forschungen bedürfen, um vor allem auch bei der menschlichen Lepra zu einer Lösung der Aufgabe zu kommen.

Auf all diesen und auf vielen anderen Gebieten rinat so die deutsche chemische Forschung um Neuland der wissenschaftlichen Erkenntnis und des praktischen Fortschritts. Sie schafft damit auch mitten im Kriege Tag für Tag Kulturwerte, die einmal der ganzen Menschheit zugute kommen werden.

„Fons salutaris“

Wagner schrieb ein Chorwerk auf das Karlsbader Quellwunder

Zur alljährlichen Eröffnung des Karlsbader Sprudels wünschte die Kunststadt ein musikalisches Werk zu erhalten, das der alljährlichen Brunnenweihe einen festlichen Rahmen zu geben vermag. Nach zweimaliger Vertonung der im „Kämpfenden Quell“ Erwin G. Kolbenhebers enthaltenen dichterischen Verherrlichung der Karlsbader Heilquelle durch verschiedene Komponisten hat nunmehr Hans Winkner eine Symphonie „Fons salutaris“ geschaffen, die Bestand haben dürfte.

Arno-Breker-Ausstellung in Paris

Professor Arno Breker traf in Paris ein, um die letzte Hand an die Vorbereitungen zur Ausstellung seiner Werke zu legen, die vom 15. Mai bis 15. Juni in der Orangerie der Tuilleries stattfinden wird. Die Ausstellung, die ausschließlich Werke Brekers enthält, wird mit 30 kleineren Statuen, 15 Großplastiken und Reliefs und 120 Sandzeichnungen einen umfassenden Überblick über das bisherige Werk dieses großen deutschen Künstlers geben, anfangen von den Pariser Jahren bis zu den Staatsaufträgen der letzten Zeit.

Der Hundstun am Sonntag

Reichs-Programm: Viktor Gering, Josef Stieber und Christian Kähler sprechen mit deutschen Dichtern von Arbeit und Sonntag des Bauers im „Schachfestein“ von 9 bis 10 Uhr. — Opern- und Operetten-Melodien, Ballettmusik und Lied enthält das Wirtshaus-Konzert von 11.15 bis 12.30 Uhr. — Kammermusik, Billi Quasthals, Urtilla Wura und Karl John hören wir in der Sendung „Stimmen der Meister“ von 14.20 bis 15 Uhr. — Paul Zincke dirigiert im 10. Kapitel der Sendereihe „Fortsetzung folgt“ von 16 bis 18 Uhr.

Deutschlandfunk: In der Orgelmusik aus der Strahburger Johannis-Kirche erklingen von 8 bis 8.30 Uhr Werke von Bach, Bach, Tartini und Regner. — Staatsopernhaus: Karl Böhm und Generalmusikdirektor Professor Hans Rappert sind die Dirigenten im Konzert der Wiener Philharmoniker von 18.10 bis 19 Uhr. — Margarete Albie, Elisabeth Friederich, Walter Ludwig und Arno Schellberg singen Lieder von Robert Franz in der Sendung „Das deutsche Lied“ von 20.15 bis 21 Uhr. Am Freitag: Professor Kauschke. — Szenen aus Verdis „La Traviata“ bringt das Opern-Konzert von 21 bis 22 Uhr mit den Solisten Maria Cebotari, Helge Rosmarin, u. a.

Wuppertaler Filmbühnen

Wiener Blut

Der neue Wuppertal-Film in Thalia-Theater

Wie in dem unvergessenen Film „Operette“, so weht auch der Wuppertal-Film das typisch Wienerische in Bild und Klang, in Singspielen und Melodien einzuliegen. Die „Geschichte“ des amüsanten Spiels lehnt er unternimmt an die Geschichte des Wiener Kongresses an, der aber nur ganz entfernt Stofflage und Anlaß zum pompösen Rahmen bieten darf. Im übrigen trägt die Handlung des antiken in ganz auf Wunschlosigkeit gestellten Stiles, in dem es von Dodelten, Büthen und Gärten nur so wimmelt. Fred Ziemer, Wuppertal-Film, Maria Goltz, Hedwig Wietzke, Dori Krenzier, Paul Gentes, Hans Wajer und Theo Lingen teilen sich mit viel Gelächern und Laune in diese, vertrackte Nebenhandlung des tangenden Wiener Kongresses, der in diesem Falle nur dazu veranstaltet scheint, um denen von Neuch-Schleiz-Greiz einen Schreden einzujagen oder ihren Wiener Vertreter über Nacht aus seinem Aufenthaltsort zu vertreiben. Alles in allem: hier hat Wuppertal-Film seinen Regenten eine neue Musterleistung hinzugefügt, die eitel Lust und Bönne, Lachen und Heiterkeit, ein einzig finden neuer Einfälle hinter sich herzieht. Ein Film, aus dessen Gefolge sich niemand ausgetrennt wissen möchte, der das Parkett füllt, auf dem Wuppertal-Film mußiziert.

Auf der bunten Bühne bringt Berny lauberte Ballerina-Verkleidungen, während Madeleine Zinn und ihr Partner nicht weniger zu unterhalten wissen als die 2 Spröss, deren Zeitungen-Konst niemand widerstehen kann.

Im Modernen Theater, Eberfeld, und im Ufa-Ball, Barmen, geht der erfolgreiche Film „Frauen sind das bessere Geschlecht“ noch bis Montag über die Leinwand. — Im Capitol, Eberfeld, und im Ufa-Ball, Barmen, wird der „Königsvalzer“ mit seiner entzückenden Liebesgeschichte aus dem Wänden um die Mitte des vorigen Jahrhunderts noch eine ganze Woche gegeben. — Im Odeon, Eberfeld, hat der Film „Zwischen Himmel und Erde“ mit Werner Krauß den Erfolg, den er verdient. Deshalb wird der Spielplan fortgesetzt, ebenso im Ufa-Ball, Eberfeld, und in der Ufa-Ball, Barmen, wo der Film „Schweimate W B 1“ mit seiner packenden Schilderung von den ersten Versuchen zum Bau eines Unterwasserfahrzeugs läuft. — Im Modernen Theater, Eberfeld, ist Heinz Rühmann noch bis Montag als „Cuor del Brutopilot“ zu sehen.

Union-Theater, Eberfeld, kleine Mädchen — große Sorgen“, ein netter Unterhaltungsfilm mit Gannalore Schott, die als aufgewecktes Mädel alle Sorgen hat, die etwas aus dem Heim gegangen Ede ihrer Eltern wieder wachzuwecken.

Alhambra, Barmen. Aus dem Film „Zwei in einer großen Stadt“ führt die Gegenwart zu uns, eine biblische Liebesgeschichte am Rande des großen Krieges. — Ufa-Ball, Barmen. Das leidenschaftliche und fesselnde Mädel von rund vierzig Jahren ist in der bunten, bewegten Handlung „Das Parä“ sehr glücklich eingefangen.

Monopol, Eberfeld. In „Kraulein von Barndel“ fand Kessings untergeordnetes Meisterwerk des deutschen Lustspiels seine wirksame filmische Gestaltung.

Modernes Theater, Barmen. Mit der „Kellnerin Anna“ schuf die große Künstlerin Franziska Ring eine Gestalt von echtem Frauentum und feinerlicher Mütterlichkeit.

Die Zusammenkunft in Salzburg

Die neue Wochenendausstellung in Wiesbaden in seinen einzelnen Szenen einer der am härtesten geprüften. Wir sind Teilnehmer an einer Parade in Madrid vor Peter des vierten Jahresstages vom fleischreichen Abbruch des Kampfes Franco gegen die Nationalen.

Harry Piel filmt seit 30 Jahren

„Panik“ in Hellabrunn — Piel's „Geheimnis“ bei der Filmarbeit mit Tieren

Nach längerer Unterbrechung, die großen Aufnahmen im Süden galt, ist Harry Piel mit seinem künstlerischen und technischen Aufnahmestab wieder in den schönen Münchener Tierpark Hellabrunn zurückgekehrt, um hier die letzte Hand an seinen neuen Film „Panik“ zu legen.

„Panik“ ist Harry Piel's 106. Film. Er wird gerade in dem Augenblick fertig, das an der Vollendung des dritten Jahrzehnts seit dem ersten Erfinden Piel's der Zellwond noch gefehlt hat. Der dreißig Jahre betrat er zum ersten Male ein Atelier — purer Zufall brachte den jungen, erfindungsreichen Künstler, der nach Paris gegangen war, um dort fliegen zu lernen, mit einem Mann zusammen, der den damals noch recht seltenen Beruf eines Filmregisseurs ausübte.

Piel hat in diesen dreißig Jahren im deutschen Film einen Weg zurückgelegt, der nicht nur für ihn, sondern für die Geschichte des Films überhaupt von Bedeutung war. Er wurde sehr rasch der in aller Welt anerkannte Meister des spannungsgeladenen Abenteuerfilms, der in jeder Situation und unheimlicher Ueberfahrungen, denen das breite Publikum mit größtem Vergnügen zusah und applaudierte.

Vor allem waren es immer die aufregenden Szenen mit Tieren, die man in einem Piel-Film zu sehen bekam und über deren Aufnahmefähigkeit man und oft das Kopf zerbrach. Denn dieser Zauberer Harry Piel nahm es mit jeder Bestie auf und wurde mit

ten, leben den Führer und den Duce in Salzburg und auf dem Oberpfälzer, erleben den Abbruch der deutschen Reichsregierung und seine höchste Feiertage im Reichsaal der Reichstagsgebäude, bekommen einen Begriff von den ungeheuren Strapazen, die unsere Soldaten an der Ostfront beim Vorwärtsschieben des Reichs überwinden müssen, leben Panzer im Vormarsch, riesige Ueberflutungen, Kämpfe im Waldai-Gebiet und vor Leninabad und sind Jungs davon, daß bei unseren Helden am Kanal jetzt etwas los ist.

Trotz allem führt man aus jedem Bild etwas von Verbaltenheit, von der Vorbereitung kommender Dinge, es ist in die Eigenart der Kamera, hineinzutreten in die Räume, in denen Entscheidungen gefaßt werden, so daß sie, in diesen Augenblicken stumm, das einzige Mittel ist, durch das man solche für das Wohl von Millionen entscheidende Momente für alle festhalten kann. Aus dem Meinenbild des Duce und des Grafen Ciano beim Vortrag über die strategische Lage am Karnten ist auf dem Oberpfälzer fann man feststellen, daß es bei diesen Ausführungen überraschende Wendungen gab.

„Panik“ ist Harry Piel's 106. Film. Er wird gerade in dem Augenblick fertig, das an der Vollendung des dritten Jahrzehnts seit dem ersten Erfinden Piel's der Zellwond noch gefehlt hat. Der dreißig Jahre betrat er zum ersten Male ein Atelier — purer Zufall brachte den jungen, erfindungsreichen Künstler, der nach Paris gegangen war, um dort fliegen zu lernen, mit einem Mann zusammen, der den damals noch recht seltenen Beruf eines Filmregisseurs ausübte.

Piel hat in diesen dreißig Jahren im deutschen Film einen Weg zurückgelegt, der nicht nur für ihn, sondern für die Geschichte des Films überhaupt von Bedeutung war. Er wurde sehr rasch der in aller Welt anerkannte Meister des spannungsgeladenen Abenteuerfilms, der in jeder Situation und unheimlicher Ueberfahrungen, denen das breite Publikum mit größtem Vergnügen zusah und applaudierte.

Vor allem waren es immer die aufregenden Szenen mit Tieren, die man in einem Piel-Film zu sehen bekam und über deren Aufnahmefähigkeit man und oft das Kopf zerbrach. Denn dieser Zauberer Harry Piel nahm es mit jeder Bestie auf und wurde mit

jedem Haustier fertig. „Zier“, sagten die einen, an „Zauberei“ glaubten die anderen. Viel hatte es und immer wieder, weil es ihm ja bei seiner Arbeit nur auf die Zeitigung und Wirkung ankommen konnte, und die waren irgendwie schwarz auf weiß im wahren Sinne des Wortes jedesmal zu sehen. Und die kleinen und auch oft bedeutenden Umstände, die bei solcher Arbeit unvermeidlich waren, nahm Harry Piel ebenso schweigend auf sich — ein Dämon, den es gewiß in diesen dreißig Jahren gewesen, bei denen sein Leben an einem Haartüpfel hing.

Natürlich spielt Harry Piel auch in seinem „Zwischenfilm“ Nr. 106, „Panik“, der die Geschichte eines vom Krieg in Deutsch-Ostafrika vertriebenen Tierhändlers erzählt, selbst die Hauptrolle und führt auch selbst die Rolle. Bei der Arbeit mit den Tieren des Münchener Zoos erwies sich wieder einmal, daß Piel's Umgang mit den Tieren kein „Geheimnis“, sondern nach seinen eigenen Worten allein die Summe von langjähriger Erfahrung, unendlicher Geduld, angeborenem Talent und einer instinktiven Einfühlungsvermögen in die Natur des Tieres darstellt. Schritt für Schritt vorgehend, erarbeitet sich Piel das Vertrauen seiner vierbeinigen Partner, mikroskopischen Reaktionen begegnet er mit doppelter Güte, ohne dabei nachzugeben. Der Erfolg hat Harry Piel dabei immer gegeben — der Erfolg eines Lebens, das sich in 106 Filmen spiegelt und all das enthält, was für den Mann im Parkett ewiger Wunschtraum bleibt.

Hermann Haacker.

Zoltán und die fünf Räuber

Eine Anekdote aus Alt-Ungarn von Karl Lerbs

Am Freitag, 15. Mai, findet im Stadttheater Wuppertal die Aufführung des Schauspiel „Die andere Mutter“ von Karl Lerbs statt. Der Dichter Karl Lerbs aus Unterfranken hat das Stück, das das ungarische Volk für die deutsche Bühne bearbeitet hat, aus seinen eigenen Erfahrungen mit der Darstellung eines Proben seiner Kunst. Seine Darstellung des Schauspielers wurde von den Theatern in Bremen, Wien (Burg), Weimar, Koblenz, Tübingen, Stuttgart und Prag erworben.

Jeden auf Erden nur erdlichen Grund hatte Herr Zoltán von Sarkány, Großgrundbesitzer und Oberjägermeister, sich begnügt in die Pforten seines Reichthums zurückzukehren und den genießerischen Eingewöhnungen seiner Jagarteile durch lachend gepöbelte Lippen hervorzuführen: denn Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft schienen sich gegenseitig zu verbinden, um ihn mit heller und beschwingender Zufriedenheit zu erfüllen. Vergangenheit: das war seine erfolgreiche Verhandlung in Großwäldern und die längst erstrebte Abrechnung seines Besitzes durch eine stattliche Anzahl schöner Wälder und Felder — danach ein betrübender Umarm mit neuem Menes-Magharat, dessen junges Feuer er noch jetzt als linderndes Saugen im Blut spürte. Gegenwart: das war eine stehende Fahrt in treulich gefeierter Kalesche, dahingefahren von der ungestümen Kraft eines landauf landab berühmten Biergespannes aus eigener Landst — vier schlanker schwarzer Hengste, die der alte Tibor mit geübter Hand zugleich bändigte und entseelte. Zukunft: das war heute eine Festnacht mit erlauchten Gästen, die nun wohl schon im Schloss auf ihn warteten, freudig, bereit, die edelsten Gewächse seiner Weingärten in Schäumwein zu mischen. Heiliger Norbert, dachte Herr Zoltán von Sarkány — denn der Vertrag über den durchaus vorteilhaften Weinhandel, den er mit dem Abt der Prämonstratenser abgeschlossen hatte, knisterte freundlich in der Brusttasche seines Pelzes —, heiliger Norbert, den möchte ich sehen, der es fertig brächte, mir heute die Raune zu verderben.

Das Schicksal, Herrn Zoltán von Sarkány mit wohlwollender Aufmerksamkeit zugewandt, schien diesen übermühten Gedanken irrtümlich als Wunsch zu deuten: Aus dem Gebüsch zur Seite der Schneise schnellte mit vorwegendem Sprung ein geschmeidiger Kerk und warf sich den beiden vorderen Pferden ins Gesicht, daß sie wild aufbäumten und der alte Tibor entsetzt die Zügel hochriss; fast in derselben Sekunde spürte das Gebüsch noch zwei andere Burschen aus, die mit kundigen Griffen den schleudernden Wagen vollends zum Halten brachten und den biffigen Reiterscheit des Kutschers geschickt auswichen; ein vierter holte den alten Tibor unsanft vom Boden und trug ihn mit zierlichem Hieb an die Kinnrippe, so daß er sich ohne weitere Widerrede im winterlichen Graje zur Ruhe legte. Und noch ehe der Oberführer seine Pistole aus dem Pelz hervorgeholt hatte, sah er zwei trompetenförmig geschweifte Mündungen auf seine Brust gerichtet, und eine schnapsharpe Stimme forderte ihn unerbittlich zum Aufsteigen auf.

„Räuber“, folgte Herr Zoltán von Sarkány logisch und sah den verwirrten Kerlen, die sich nun, da die Pferde zitternd und dampfend stillstanden, um ihn sammelten, in die durch Verwirrung und Angst geschwärmten Gesichter. „Fünf Räuber — und das eine knappe Meile von meinem Schloss entfernt.“ Und er fing laut seinen Mund hinzu, der mit „basta“ anfangte und in nördlicheren Breiten leider ohne Kenntnis seiner wahren Bedeutung oft unterfützt wiedergegeben wird, um Vertrautheit mit der ungarischen Sprache vorzutäuschen. Die Räuber grinsten dazu, soweit aus dem Jagdgeschloß in ihren schwarzen Gesichtern auf ihr Minenspiel gezogen werden konnte, und

zwei von ihnen plündernden Herrn Zoltán von Sarkány wie einen ausgedienten Christbaum, indessen die anderen ausdruckslos mit ihren Pistolen wedelten und der Magat alle Brennstoffe der Hölle, insbesondere den Schwefel, auf ihre struppigen Köpfe herniederwünschte. Mit geübter Hand ordneten die beiden Räuber die Beute — Ringe, Tüchlein, Borse, Brieftasche — und schüttelten unzufrieden die Köpfe: denn der Oberführer hatte sein Bargeld zum größten Teil in Genußmitteln umgewandelt, die er nun an einer Stelle bei sich trug, wo sie den Räubern nichts mehr nützen konnten. Nicht genug, sagten sie — längst nicht genug. Damit wagten sie ihrem Hauptmann ja kaum unter die Augen zu geben. Aber sie würden ehestens mit der ganzen Bande zum Schloß kommen und sich selbst holen, was man ihnen jetzt vorenthalten habe. Sekunden später hatten sie die Kalesche gewendet und jagten johlend und winfend in ihr davon, so daß sie die Bemerkungen, die ihnen der alte Tibor beim Erwachen nachschickte, und die nur durch die besondere Sachlage entschuldbar waren, nicht mehr vernahmen.

Als Herr Zoltán von Sarkány in durchdrachten Nachdenken frierend und schluchend in den Schloßhof hintrat, durfte er sich glücklich preisen, daß ihn eine Schar erst besorgter, dann entrüsteter, schließlich kampfbegieriger Gäste umringte: denn er wäre mit seiner Dienerschaft gewiß in arger Minderzahl gewesen, wenn die Räuberbande noch in derselben Nacht den angekündigten Ueberfall machte. Jetzt aber rüsteten die Wagnaten sich zum Kampf wie zu einem langentbehrten Männerkampf. Ruten, Pistolen, Säbel und Dolche wurden schlagfertig gemacht, die Halle mußte die treubereitigen Waffen hergeben, mit denen längst in die Geschichte eingegangene Kämpfer ihren Feinden die Knochen zerhackt hatten; Redspannen und Radeln flammten auf und füllten den Hof mit roter Helle, und zwei Diener warteten drinnen am geschlossenen Tor: denn man wollte den anrückenden Feind in den Schloßhof lassen, um ihn dann, wenn er drinnen verblüfft und geblendet stand, mit einem tüchtigen Angriff aller Waffengattungen zu zerhacken.

Onkel Wilhelm und der Esel Ali

Von Lambert Broch

Er müsse es unbedingt tun und diesen verdammten Esel bezwingen, sagten alle, seine Familie wie seine Freunde.

Der Esel Ali war wirklich die ertörmliche Nummer, die die ihn der Zirkus-Architekt angekündigt hatte. Allenfalls überflüssig, sich die Wälderberger scheinlich vor Gelächter über ihn und die wagemutigen Mitbürger, die sich gerne die ausgelebten hundert Mark verdient hätten, aber anstatt auf seinem Rücken zu landen sich in dem Sägemehl der Manege wälzten und vor dem zähnefletschenden Grautier flohen, als sei der Teufel hinter ihnen her.

Unsere ganze Familie wie alle seine Stammes- und sonstigen Freunde waren deshalb sehr überzeugt, daß nur einer in Wälderberg den Esel Ali kleinreden könne: Onkel Wilhelm oder Wilhelm, wie er sich nannte, seitdem er in seinen jüngeren Jahren in den Ständen drüben gewesen war. Denn er hatte, zwar von dort keine Reichthümer, aber dafür eine zweifelhafte Erfahrung mit allen Raubtierkünsten zurückgebracht. Wenigstens konnte daran niemand zweifeln, der ihn zu Nacht nicht nur einmal in seinem echten Combonstium anzusehen oder ihn seine erstaunlichen

Zaten und Abenteuer mit wilden Mustangs und noch wilderen Büffeln erzählen gehört hatte.

„Du mußt die Ehre Wälderbergs retten, Onkel Wilhelm“, sagten wir. „Sei dem verdammten Langohr, was ein echter Raubtier ist, William!“ drangen in ihn seine Freunde.

Aber Onkel Wilhelm wehrte ab. Die Ehre Wälderbergs, sagte er, hänge nicht an einem Firtuseisel. Und er denke nicht daran, es zu tun. Obgleich den Esel Ali fuch wie ein neugeborenes Lammchen zu kriegen, dammed, kein Kunststück sei. Eben deswegen aber sei es unter seiner Würde und Ehre als ehemaliger Raubtier, sich damit abzugeben.

„Für hundert bare Mark, William!“

„Ach was, auch nicht für hundert Mark. An hundert Mark mehr oder weniger hänge das Leben so wie so nicht.“

Kurz, Onkel Wilhelm weigerte sich hartnäckig, seine Zeit- und Wäldergerüste an dem Esel Ali zu zeigen. Und blieb dabei trotz allen Bitten und Ermahnungen. So daß am Ende der Woche der Esel Ali unbesiegt und der Zirkus-Architekt mit den hundert Mark Wälderbergs verlassen haben würde, wenn nicht Onkel Wilhelm am letzten Tage Onkel Wilhelm geradezu der Freiheit bezichtigt, ja

alle seine Geschichten und Erlebnisse aus dem Westen runderaus als höchstwahrscheinlich glatt erlunden und erlogen bezeichnet hätte.

Das konnte Onkel Wilhelm, wollte er seines Ansehens nicht verlustig gehen, unmöglich auf sich sitzen lassen. Zwar schwebte er vorläufig still und spuckte nur verächtlich unter den Tisch. Aber am Nachmittage gab er ganz plötzlich seinen Entschluß bekannt, in der letzten Vorstellung am Abend in die Manege zu gehen und, all right, den Esel zu bezwingen.

Er war nicht der Mann, zurückzuweichen, wenn er einmal Ja und Amen gesagt hatte. Obgleich der Esel Ali an diesem letzten Abend ganz besonders wild war, ein gutes Duzend junger Leute in die fommische Flucht jagte und zum Schluß sogar einen von ihnen am Hosenboden durch den Zirkus und hinaus auf die Straße, mit einem Gleichmut, als wäre es nichts, flatterte Onkel Wilhelm in die Manege, von Handlaken und Trabanten begleitet, und winkte den Stallmeistern, den Esel Ali nochmals hereinzulassen. Stand da, eine Hand in der Hosentasche, mit der anderen lasen seinen Schnurrbart streichend. Und schon kam aus dem Laufgang der Esel Ali auf ihn zugetrabi. Wahrlich, es war für uns, seine Familie und Freunde, ein erhebender und zugleich Herzflößen verursachender Augenblick.

Aber ob er nun seinen Meister schon spürte, bevor der ihn zwischen die eiserne Kanne seiner Beine genommen hatte, oder ob Onkel Wilhelms hypnotischer Combonst ihm alle Kraft nahm — der Esel Ali blieb mit hängenden Ohren mitten in der Manege stehen, stieß ein klägliches „Aaaah“ aus und machte nicht die allgeringste Miene, sich auf den Onkel Wilhelm zu stürzen. Der hingegen fadelte nicht lange, sprang mit drei, vier Schritten auf Ali zu und schlang sich mit einem so gewaltigen Satz auf dessen Rücken, daß er um ein Haar auf der anderen Seite heruntergefallen wäre. „Go on, fool!“ und stieß ihm seine Stiefel in die Weichen. Was eine unendliche Heiterkeit erregte, weil ihm dabei die Hosenbeine bis über die Knie heraufstiegen und es überhaupt förmlich auslief, wie er sich abzapfelte, der Esel Ali sich aber nicht rührte, sondern fleißig wie ein Strohband, offenbar gänzlich niedergebrennt von der unerwarteten Begegnung mit einem echten Raubtier. Bis denn die Stallmeister herzugelaufen kamen und ihn, mit Onkel Wilhelm als vollkommenen Sieger auf dem Rücken, unter dem Hosenbein der Wälderberger rund um die Manege und endlich hinausführten.

Von diesem Abend an fand Onkel Wilhelm Ansehen als überlegener Kenner und Fachmann in allen reitlichen Künsten allgemein und unerbittlich fest. Es schädete ihm sogar nicht mal, daß er sich gegenüber dem Ansehen seiner Stammesfreunde, mit einem Teil der anwesenden hundert Mark eine feuchtsüßliche Siestafeier zu veranlassen, völlig taub stellte. Obgleich das sehr verwunderlich war, weil ihm das Geld sonst ziemlich locker saß und man ihn keineswegs einen Spielberber und Wüstenfuchser nennen konnte.

Viele Jahre später — ich war schon längst ein kleiner Junge mehr und Onkel Wilhelm nun ein alter Mann, dem inzwischen das Combonstium und sogar das ganze Raubtierium ganz gleichgültig geworden waren — erinnerte ich ihn zufällig an seine damalige Heldentat.

Onkel Wilhelm nickte. Ja, er erinnerte sich. Dann lächelte er verschmitzt. „Drüber wären die Leute nicht darauf hereingefallen. Nicht, weil sie klüger als wir sind, sondern weil eben alles bei ihnen fluss ist.“

„Fluss? Du willst doch damit nicht etwa sagen, daß damals —“

„Natürlich!“ lachte er und sah mich über die Brille weh winkernd an. „Auch in einem Firtus gibt es mehr als einen Esel. Und für einen Wälderberger ist es ein halbwegs scharer Geschäftsmann ganz egal, welchen von zwei Eseln er dir für deine Produktion überläßt.“

Die vergessene Madonna

ROMAN VON LOTHAR FREUND

(31. Fortsetzung)

Paulsen war nicht der Mann, der so etwas unbeeinträchtigt hätte vorüber gehen lassen. Er sprang über den Graben und schlang den halben Zigarriestock wie eine Stiege.

„Der große Mann muß mich beistehen und uns erleuchten“, sagte er in tiefen Aechzungen. „Lass, lass uns den Kriegspfad beschreiten!“

22.

Kommisars Paulsen war nicht gewöhnt, ungenügend zu verlieren. Sie nahmen heute sehr zeitig ihr Abschied ein. Paulsen sah heftig und ohne Verständnis, um dann sofort zu verschwinden. Georg sah fast zwei Stunden allein auf seinem Zimmer und quälte sich fürchterlich. Zum Leben hatte er keine Ruhe, er sah vielmehr unzählige Male aus dem Fenster und stellte unfreiwillig genau Erhebungen über den Autoverkehr an. Jeder vorbeifahrende Wagen jagte ihn vom Stuhle auf und ab und malte sich mit geballten Fäusten aus, wie er mit Rogmann abrechnete.

An Irene dachte er mit Wut und Angst. Als neun Uhr vorüber war, quälte er sich mit Selbstvorwürfen, daß er nicht mitgegangen war. Alles ganz gut und schön, die Verhandlung mit Paulsen war von größter Wichtigkeit, die Madonna unerlässlich und kostbar. Paul mußte geholfen werden, aber was half es ihm, wenn er dabei die einzige Frau verlor, die er liebte.

Dieser Rogmann war ein gefährlicher Bursche. Nicht nur als Verbrecher. Nein, er war der Typ, der Frauen gefährlich wurde, der sie mit List und raffinierter Behandlung zu überwinden verstand. Er hatte kein Gewissen, dieser brutale Genußmenschen, der mit allen Waffen kämpfte. Eleganter und interessanter als Kavalier, weltgerüst und in allen Sätzen gerecht, umwittert von etwas Dunkel, Geheimnisvollem, das lockte und reizte.

Freilich war Irene kein Gänsechen, die sich von einem blindernden Kneipen blenden ließ. Zehn gegen eins zu wetten, daß sie mit Rogmann nur stierte, um ihn, Georg, zu ärgern. Sie wußte nur nicht, wen sie sich als Partner ausgesucht hatte, das war das Schlimme. Und bei dieser verfluchten Autoparte bis in die Nacht klüneten konnten sich Situationen ergeben, denen sie einfach nicht gewachsen war. Zumal diese Grönstisch Schutz, sondern eher eine weitere Gefahr darstellte.

Als Paulsen endlich kam, fand er seinen neuen Verbündeten in einem Zustand leichter Naferei vor, der ihn nicht mehr richtig erkennen ließ, da ihn das Stundenlange Warten um jede Möglichkeit gebracht hatte, die Lage ruhig und ohne Störungen mit der gewohnten Arbeit und Nüchternheit zu überleben.

„Sie sind immer noch nicht zurück!“ teilte er mit Grabesstimme mit, ehe der Kommisars ein Wort sagen konnte.

Der Begriff die Gemütsverfassung des anderen sofort.

„Die sollten sie auch“, meinte er absichtlich gleichgültig. „Sie haben in der Tanne angrufen und lassen uns jaagen, daß sie im Schloßhof sitzen und gegen elf Uhr hier sein werden.“

Georgs Schetel war förmlich nicht mehr tadellos, jetzt zerfiel er in ihn noch vollends.

„Unmöglich, dieses Benehmen!“ murmelte er wie ein gereizter Tiger und ließ die Faust auf den Tisch. „Das lasse ich mir nicht bieten.“

„Zum Teufel nochmal, ich bin doch kein Hanswurst.“

„Wenn nun Fräulein Doktor Markert gemerkt hat, daß mit Rogmann etwas nicht stimmt und nur deshalb mitgegangen ist?“ fragte Paulsen sanft, ohne selbst mit dieser Möglichkeit ernsthaft zu rechnen. Georg sah ihn misstrauisch an.

„Der berühmte sechste Sinn der Frauen, wie?“ höhnte er doch schon etwas ruhiger. „Denken Sie das wirklich?“

„Weshalb denn nicht, Sie Othello. Ruhig Blut und nicht immer gleich mit Deutungen gespielt, die den anderen nur beleiden. Sie trauen Ihrer zukünftigen Frau wahrhaftig sehr wenig zu, wenn Sie glauben, daß Sie sich von einem solchen Kerl über überhaupt von einem anderen Mann betören läßt. Kann ich Ihnen nun etwas anderes erzählen?“

Georg nickte wortlos. Seine Stirn hatte sich gerötet und sein Gesicht bewies, daß er ebenfalls gern bereit war, den Geiselschloß zu wechseln.

Paulsen rauchte mit dem Stößbuch.

Baumstumpf Trunkumpan ist der Wertmeister Johann Schlüter aus Halle. Er wohnt hier privat im oberen Dorf, sitzt jeden Abend im Gasthof „Zur Linde“ und scheint dort rein zufällig mit Baumstumpf bekannt geworden zu sein. Die Freundschaft ist sehr dick, sie drehen sich bereits und geben dem Vier wunter zu Leibe.“

Georg öffnete eine Bierflasche und goß die bereitstehenden Gläser voll.

„Prost!“ sagte er unzufrieden. „Ist das alles?“

Paulsen nahm einen tiefen Schluck, dann setzte er das Glas ein wenig geräuschvoll auf den Tisch.

„Ich kann ja mal bei Baumstumpf einbrechen, vielleicht hat er die Madonna unterm Bett.“

„Schwer wäre es nicht“, bemerkte Georg ernsthaft. „Es ist ja bloß ein kleines Häuschen mit Fenstern, durch die man mit einem großen Schritt in die Stube kommt.“

„Wollen wir?“

„Wenn er keinen Kanonenrauch hat, können wir ihn forttragen, ohne daß er es merkt.“

„Wohin wollen wir ihn schaffen?“ erkundigte sich der Kommisars freundlich, um dann mit leiser Entrüstung zu sagen: „Sie machen mir ja keine Vorwürfe — lebte ich wohnt seine verwitwete Tochter mit — haben Sie sich die Dame schon mal angesehen?“

„Die haut Sie glatt mit dem Scheuerlappen tot.“

„Und Grönstisch?“ fragte Georg, nachdem er die Gläser frisch gefüllt hatte.

„Hierundbreitha Jahre alt, Reisender, Bohner, leerte Paulsen herunter, als lese er es vom Blatt ab. Eine friedliche Gesellschaft — Ein Reisender, ein Großkaufmann — Das Bier könnte ein bißchen kälter sein.“

Georg lehnte sich zurück.

„Wer können die drei gewesen sein, mit denen wir es zu tun hatten?“

„Das wollen wir gleich näher untersuchen. Rogmann war am Tage vorher hier eingetroffen, Grönstisch und Schlüter tauchten am Tage danach auf. Theoretisch könnte also Rogmann einer der drei nachlässigen Geiselposter gewesen sein.“

„Aber welcher?“

„Na, das ist doch wirklich nicht schwer“, antwortete der Kommisars strahlend. „Rogmann bleibt gern im Hintergrund. Er schickt immer andere vor, deshalb haben wir ihn bis jetzt nicht fassen können. Können Sie ihn sich vorstellen als Träger der gestohlenen Madonna oder als Mann, der mit Steinen wirft?“

„Also bleibt der Herr, der Ihre Herzensdame insultierte. Das paßt ausgezeichnet zu ihm, er sieht von ferne zu und zieht die Drähte.“

„Donnerwetter, das könnte stimmen!“ stieß Georg erregt heraus. „Irene erwähnte ausdrücklich seine gepflegten Hände und einen Duft nach Parfüm.“

Paulsen öffnete den Verchluß der nächsten Bierflasche.

„Na also“, sagte er zufrieden, um dann die Stirn zu runzeln. „Aber passen tut es doch nicht richtig. Wenn Sie nämlich wirklich in jener Nacht die Uebernahme der Madonna gefordert und verhindert haben sollten, weshalb hat man das inzwischen nicht nachgeholt?“

„Sie meinen, das kann nicht geschehen sein, sonst wären die Kerle nicht mehr hier?“

„Natürlich!“ sagte Paulsen nachdenklich. „Und wenn Schlüter wirklich dazu gehört, weshalb läuft er mit Baumstumpf herum?“

„Drei Frauen. Jetzt brauchen wir nur noch jemand, der sie beantwortet“, murmelte Georg leise. „Aber das reicht ja gar nicht. Wir wissen auch nicht, wer die beiden anderen waren. Nebenfalls hat Ihre Ansicht viel für sich. Demnach hätte ich durch mein Dazwischentreten den endgültigen Abbruch des Geschäfts gefordert. Der Dieb brachte die Madonna, um sie dem Käufer zu übergeben. Rogmann schickte einen Vertreter und spielte mit den stillen Beobachtern, wobei ihn Irene hörte. Sehr schön — Und weshalb sind sie fünf Tage später immer noch hier?“

„Weil sie sie doch nicht bekommen haben“, erwiderte der Kommisars entschieden. „Es gibt keinen anderen vernünftigen Grund dafür. Über aber — Herrgott, es gibt dabei eine Menge kniffliger Punkte. Die Madonna ist vor rund acht Wochen gestohlen worden. Der Dieb wußte nicht sofort etwas damit anzufangen. Das ist einleuchtend und erklärt sich leicht. Für diese ausfallende Diebesbeute mußte er erst einen Interessenten finden. Rogmann kommt, der erste Versuch mißlingt — Weshalb, zum Donnerwetter, haben sie ihn nicht wiederholt?“

„Amberg, ich muß sagen, meine Überzucht kommt doch ins Wanken.“

„Entweder hat Rogmann überhaupt nichts damit zu tun und wir haben uns von seiner Unmenschenhypothese lassen oder er hat sie schon längst wegbringen lassen und fühlt sich so sicher, daß er bleibt“, urteilte Georg unruhig. „Aber mir fällt da gerade etwas anderes ein. Baumstumpf trinkt seit Tagen unnähe. Wo hat er das Geld her?“

„Schlüter bezahlt alles“, antwortete Paulsen. „Dann gehört er mit dazu und dieses Fraktion muß einen Sinn haben!“ sagte Georg heftig. „Baumstumpf ist der Dieb und sie verhandeln noch.“

Der Kommisars erhob sich und griff nach seinem Stuhl.

„Ich werde mich mal nach diesen verfluchten Brüdern umsehen. Kommen Sie mit?“

Georg sah auf die Uhr am Wandgelenk.

„Fünf Minuten nach zehn“, sagte er grimmig. „Nein, danke, mein Bedarf an Bier ist gestillt. Ich werde lieber noch ein wenig an die frische Luft gehen.“

„Wenn Sie Mathiasus sehen, grüßen Sie ihn schön von mir.“

Georg seufzte.

„Nicht, den haben wir ja ganz verrassen. Wenn es nicht so verrückt wäre, würde ich sagen, daß er und Baumstumpf — Na, ich werde wieder mal da oben ein bißchen herumkriechen.“

„Ja, aber recht schön vorsichtig“, ergänzte Paulsen trocken und legte die Hand auf die Stirn.

„Korneguna tot!“

Der Ober...
nicht mehr...
Auf Anor...
nährung und...
1942 wieder...
Schweinen...
Zählung die...
liche zweier...
geordnete...
wirtschaftl...

Eine Teltar...
tehe Betreter...
weilte bei den...
halmstümpfen...
Jahre beläst...
sch bei der A...
denstrauen...
braun gebaden...
ist wohl auch...
geht aber auch...
sen nicht, daß...
Zügel bringen...
dämpft. So...
samm auch gef...
antraten, weil...
Gärten des ge...
lo genomme...
ragen oder a...
tellen, Rubel...

Unbekannt...
und wie An...
geleitet werden...
lage zu Suppe...
läßt nicht ach...

Statt Karten...
gehen bekannt...
Mahnur Wupp...
str. 79, Kiel-...
Wuppertal-B...

Statt Karten...
gehen bekannt...
Mahnur Wupp...
str. 79, Kiel-...
Wuppertal-B...

In dankbarer...
die glückliche...
dritten Gebur...
Grimm gl. Ba...
Wuppertal-B...
Zl. Landesfr...

Claus Manfred...
Freude zeigen...
gesunden...
Krummel ge...
Krummel, W...
Krusen 1. z...
klinik, den...

Hugo Karl Fr...
barer Freude...
liche Geburt...
kräftigen So...
Luise Bieb g...
Marlenheim...
Zl. im Felde...

Gisela. — Un...
gesundes Ma...
men. In dank...
lotte Buckers...
Landesfrauen...
mann Buckers...
Wormbach, W...
dorffstr. 33, d...

Margarete. —
Schwestersche...
zeigen hoch...
Schroeder un...
king, Hagen...
Zl. Marienhor...

Statt Karten...
lächlich unser...
senen Aufwac...
wir herzlich...
Frau Edith g...
tal-Ba, Vikto...

Auf diesem W...
für die uns...
mählung erw...
keiten danken...
Frau Martha...
Wuppertal-E...

Für die viele...
sozialen Auf...
sener Verlobu...
durch alle...
sprechen. Mar...
Berg. Wupp...

Für die uns...
Hochzeitstags...
samkeit und...
allen, die uns...
diger Weise...
das herzlichste...
und Frau.

Unseren liebe...
Christian Lud...
geb. Ernest...
Jubiläum die...
und Segensw...
dann Zim...

Ster Tage Pfingstferien

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Abteilung für höheres Schulwesen, weist darauf hin, daß die Pfingstferien nach der Reichsordnung in jedem Schuljahr vier Tage betragen und daß der erste Ferientag der Samstag vor Pfingsten, der letzte der Dienstag nach Pfingsten ist. Der Unterricht wird vor allen Ferien nach der dritten Unterrichtsruhe geschlossen. Er beginnt am ersten Tage nach den Ferien zu der üblichen Zeit.

Speck und Schmalz auch auf Urlaubertaxe

Die neuen Reichslisten für Urlaubertaxe enthalten nicht mehr die Fettabschnitte in der bisher bekannten Form. Vielmehr haben sie jetzt für ein bis drei Tage nur noch Abschnitte über Butter und Margarine. Zur Klärung von Zweifelsfragen wird jedoch mitgeteilt, daß selbstverständlich auch auf Urlaubertaxe Speck und Schmalz oder Speck verabschiedet werden darf. Die Regelung ist so getroffen, daß die Margarineabschnitte zum Bezug von Speck, Schlachtfett oder Schmalz berechnen. Speck und Schlachtfett wird zum vollen Kennwert der Margarineabschnitte ausgerechnet, während bei Schweinefleisch genau wie bisher das Verhältnis von 5:4 gilt, so daß für je fünf Gramm Margarine je vier Gramm Schweinefleisch abzugeben sind.

Viehweidenzählung am 3. Juni 1942

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. Juni 1942 wieder eine Viehweidenzählung von Schweinen, Schafen, Rindern und Kühen statt. Die Zählung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken und bildet die Grundlage für eine geordnete Regelung der Vieh- und Fleischwirtschaft.

Rezepte für Schollen

Eine Delikatess ist für viele die Scholle, der bekannteste Vertreter der Plattfische. Groß ist der beliebteste, weil bei den Reinfischern die Freude über die verhältnismäßig reichlichen Zufuhren, die uns in diesem Jahre bereitet werden. Nur ein kleiner Reim sei hier bei der Zählung auf Schollen-Gerichte bei unseren Hausfrauen. Reicht das Prachtstück Scholle, schon braun gebacken, schmecken natürlich am besten, und das ist wohl auch ihre bekannteste Zubereitungsart. Es gibt aber auch mit wenig Fett. Viele Hausfrauen wissen nicht, daß man sie sehr gut einmal anders als den Fisch bringen kann, zum Beispiel gedünstet oder gedämpft. So schmecken sie ebenfalls vorzüglich. Scholle kann auch gedünstet werden, und zwar ist das Kochen dann anzuwenden, wenn es sich um kleine Stücken handelt. Die Stücken des gedünsteten Fisches werden entfernt, und die so gewonnenen Fischhälften wird zu Salaten oder zu Suppen oder zu Aufläufen in Verbindung mit Kartoffeln, Rindfleisch oder Gemüse verwendet.

Unbekannt ist vielen Hausfrauen, daß die Fischhälften, genau wie Rindfleisch und Schokolade, in Suppen, Aufläufen, Salaten und anderen Gerichten eine gute Grundlage zu Suppen und Tuntzen ergibt. Darum, Fischhälften nicht einfach fortwerfen!

Die Zurücknahme der ärztlichen Bestallung

Im Zwielicht zweier Urteile

Kann ein Arzt, der von seinem Berufsgericht verurteilt worden ist, noch einmal von der Verwaltungsgerichtsbarkeit wegen desselben Vergehens belangt werden? Grundlegend verneint das deutsche Recht dieser Doppelbelastungen; zum mindesten sollen sie, wenn geboten oder erlaubt, miteinander abgegrenzt sein oder im Zusammenhang stehen. Gleichwohl bestehen hier noch vielfach Zweifeln, wie jetzt ein Urteil des Reichsverwaltungsgerichts erwies, durch das der ganze Fragenkomplex aufgerollt wird. Es stellt sich dabei heraus, daß eine neue gesetzliche Regelung notwendig ist.

Im einzelnen handelte es sich um folgendes: Durch ein Urteil des Verwaltungsgerichts wurde 1937 ein Arzt wegen gewerbsmäßiger Abtreibung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Nachdem dem Arzt bedingte Strafbefreiung für den Rest seiner Strafe gewährt worden war, hatte der Zulassungsausschuß der Ärztekammer einen Antrag auf Entziehung der Zulassung abgelehnt, nicht zuletzt auf Grund eines sehr günstigen Zeugnisses des zuständigen Amtsleiters der Ärztekammer. Durch ein Urteil des Verwaltungsgerichts wurde der Arzt dann wegen Berufsvergehens mit einem Verweis und einer Geldbuße von 5000 RM bestraft. Das Verwaltungsgericht hatte im Anschluß an das Urteil des Verwaltungsgerichts eine grobliche Verletzung der ärztlichen Berufspflichten festgestellt, jedoch dabei berücksichtigt, daß der Arzt sonst unbescholten sei, sich nur infolge seiner Gutmütigkeit zu diesen Straftaten habe verleiten lassen und überdies in einer Zeit straffällig geworden sei, in der Abtreibungsfragen nicht einer so strengen Beurteilung unterliegen hätten wie heute. Mit Rücksicht auf den von höchster Stelle erwiesenen Gnadenbeweis sei daher die schwerste Strafe (Unwürdigkeit der Berufsausübung) nicht angedroht worden. Die Ärztekammer hatte gegen dieses Urteil Berufung einlegen wollen, verfuhr aber die Rechtsmittelfrist, so daß es rechtskräftig wurde. Die Zahlung der Geldbuße wurde dem Arzt auf Grund des Gnadenbeweises des Führers vom 6. April 1940 erlassen. Auch die Universität V. nach Würzburg des gesamten Sachverhalts von der Entziehung des akademischen Doktorgrades ausnahmsweise ab. Dann aber nahm der Regierungspräsident mit Billigung der Ärztekammer die ärztliche Bestallung zurück. Der Arzt klagte im Verwaltungsgerichtlichen Verfahren. Das Verwaltungsgericht wies die Klage ab, das Reichsverwaltungsgericht die Revision zurück.

Das Reichsverwaltungsgericht bemerkt, nach § 5 der Reichsärzteordnung sei die Bestallung zurückzunehmen, sobald eine schwere strafrechtliche oder sittliche Verfehlung des Arztes erwiesen sei, daß ihm die erforderliche Eignung oder Zuverlässigkeit fehle. Es entspricht der feststehenden Rechtsprechung, daß Ärzte, die sich einer medizinisch nicht begründeten Abtreibung schuldig gemacht hätten,

in jedem Falle der sittlichen Zuverlässigkeit ermangelten, einerseits, von welchen Gesichtspunkten sie sich leiten ließen. Von dieser Rechtsprechung könne nicht abgegangen werden, besonders jetzt nicht, wo der nationalsozialistische Staat eine besonders strenge Auffassung in dieser Hinsicht fordere. Auch der Einwand, daß daraufhin manche Frauen den Weg zum Kurfürstern nehmen könnten, vermöge den Arzt nicht von seiner Strafwürdigkeit zu befreien. Die einmal bewiesene Unzuverlässigkeit könne nur durch eine längere Zeit einwandfreien Verhaltens überwunden werden.

In einer Anmerkung zu diesem Urteil stellt die „Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht“ (1942/7) die Frage, ob überhaupt noch Raum zum Vorgehen im Verwaltungswege gegeben gewesen sei. Die Reichsärzteordnung belege, daß die Bestallung zurückzunehmen sei, wenn der Arzt durch berufserrechtliche Urteil für unwürdig erklärt worden sei, seinen Beruf auszuüben. Aus dem Umkehrschluß folge wieder, daß die Zurücknahme der Bestallung nicht in Betracht komme, sobald der Arzt nicht für unwürdig erklärt worden sei. Die Bestimmungen seien aber nicht klar genug gefaßt, als daß ein Vorgehen im Verwaltungswege nach Beendigung des Berufsverfahrens ausgeschlossen wäre. Aber schließlich sei ein Hand-in-Hand-Arbeiten von Berufsgerichtsbarkeit und Verwaltung gewollt. Die Verwaltung könne nicht selbständig ohne Rücksicht auf die Berufsgerichtsbarkeit vorgehen. Auch sei eine Säufung von Bestallung und Verwaltungsmaßnahmen nicht gewollt. Sie sei nur für den Fall vorgesehen, daß der Arzt für unwürdig erklärt worden sei, den ärztlichen Beruf auszuüben. Hier habe die Verwaltungsbehörde die Folgerungen aus dem gerichtlichen Urteil zu ziehen, aber es sei nicht ihre Aufgabe, das gerichtliche Urteil abzuändern oder überhaupt unbeachtet zu lassen. Das Ergebnis, daß der Arzt mit 5000 Reichsmark durch das Berufsgericht bestraft und ihm dazu noch von der Verwaltungsbehörde die Bestallung entzogen sei, entspreche nicht den Bestimmungen der Reichsärzteordnung. Außerdem gerate die Gerichtsbarkeit in ein schiefes Verhältnis gegenüber der Verwaltung. Erst eine Gesetzesänderung könne hier Abhilfe schaffen.

Durch Beiliebe und Messerliche lebensgefährlich verletzt

Eine Eiferhutszene mit blutigem Ausgang

W. G. Bielefeld, 9. Mai. Eine schwere Blutverletzung ist in der Nacht zum Freitag in Bielefeld. Ein unbekannter Mann aus Bielefeld wurde von einer unbekannten Person mit einem Messer in die Brust verletzt. Der Verletzte lag im Krankenhaus, wo er am Freitagabend noch dem Tode nahe lag. Sein Zustand ist nach wie vor ernst, aber es wird erwartet, daß er durchkommen wird. Nach der Tat unternahm die Frau einen Selbstmordversuch, indem sie sich die Pulsadern aufschnitt. Sie wurde jedoch durch ihren



Wandere mit „Kraft durch Freude“!

Am Sonntag, dem 10. Mai, führt die Arbeitsdienstliche Wuppertaler Tageswanderung durch: Zur Barmer Talperre. Treffpunkt um 7.45 Uhr am Bahnhof in Wuppertal. Wanderrührer: Emil Heinen. — Wandertag: Barmer Talperre. Treffpunkt um 8.30 Uhr am Bahnhof in Wuppertal. Wanderrührer: Ernst Schmidt. — Heimatausflug: Wandertag: Barmer Talperre. Treffpunkt um 10 Uhr am Bahnhof in Wuppertal. Wanderrührer: E. Heinen. — Wandertag: Barmer Talperre. Treffpunkt um 10 Uhr am Bahnhof in Wuppertal. Wanderrührer: E. Heinen. — Wandertag: Barmer Talperre. Treffpunkt um 10 Uhr am Bahnhof in Wuppertal. Wanderrührer: E. Heinen.

Cifel-Verein

Sonntag, den 10. Mai: Halbtag-Wandertag durch das Ruhrgebiet. Abfahrt um 14 Uhr von der Wuppertal-Bahn-Haltestelle. Wanderrührer: Ernst Heinen.

Planetarium Wuppertal

Das Städtische Planetarium teilt mit, daß die nächste öffentliche Vorführung am Sonntag, den 10. Mai, 15 Uhr, stattfindet. Der Vortrag: „Unser Sonnensystem“ wird von Rektor Uhlmann gehalten. Eintritt frei.

Verdunkelungszeiten

Sonntag, 9. Mai, Sonnenuntergang 21.07 Uhr. Sonntag, 10. Mai, Sonnenaufgang 5.51 Uhr.

Statt Karten. — Ihre Verlobung haben bekannt: Hildegard Güssler und Hans Bohnenkötter. Wuppertal-Ba. (Emilstr. 27, Gölitzstr. 11), den 8. Mai 1942.

Statt Karten. — Ihre Verlobung haben bekannt: Ilse Fischer, Hans Mahner, Wuppertal-Ba., Leimbachstr. 79, Kiel-G., Schulstr. 20 (a. Zt. Wuppertal-Ba.), den 9. Mai 1942.

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unseres dritten Sohnes Eberhard an. Hildt Grimm, geb. Bahmann, Otto Grimm, Wuppertal-Ba., Humboldtstr. 19 (a. Zt. Landesfrauenklinik), 7. Mai 1942.

Claus Manfred. In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die Geburt eines gesunden Jungen an. Grete Krummel, geb. Hans, Gustav Krummel, Wuppertal-Crobg. (Am Krusen 1, a. Zt. Landesfrauenklinik), den 7. Mai 1942.

Hugo Karl Werner. — In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines gesunden und kräftigen Stämmchens an. Frau Luise Bieh geb. Kämpfer (zur Zt. Marienhospital) und Hugo Bieh (zur Zt. im Felde), den 9. Mai 1942.

Gisela. — Unser zweites Kind, ein gesundes Mädchen, ist angekommen. In dankbarer Freude: Lieselotte Buckefeldt geb. Houtz, a. Zt. Landesfrauenklinik, privat; Hermann Buckefeldt, a. Zt. bei der Wehrmacht, Wuppertal-Ba., Ludendorffstr. 33, den 7. Mai 1942.

Margarete. — Unser Hans hat ein Schwesterchen bekommen. Dieses zeigen hoch erfreut an: Louis Schroeder und Frau Dora geb. Wöhlgen, Hagen, Lohmannstr. 111 (a. Zt. Marienhospital), 7. Mai 1942.

Statt Karten. — Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich. Hans Ruppel und Frau Edith geb. Schnaudt, Wuppertal-Ba., Viktorstr. 15, im Mai 1942.

Auf diesem Wege möchten wir allen für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken. Jakob Faller und Frau Martha geb. Fuxmann, Wuppertal-E., im Mai 1942.

Für die vielen Blumenspenden und sonstigen Aufmerksamkeit zu unserer Verlobung möchten wir hierdurch allen unseren Dank aussprechen. Martha Ahsauer, Werner Berg, Wuppertal-E., im Mai 1942.

Für die uns an unserem goldenen Hochzeitstag erwiesene Aufmerksamkeit und Ehrung danken wir allen, die uns in so liebenswürdiger Weise gedachten, hiermit auf das herzlichste. Robert Holzweißig und Frau.

Unsere lieben, ehrbaren Eltern Christian Ludwig und Frau Alwine geb. Ernst zum 40jährigen Ehejubiläum die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Ihre dankbaren Kinder.

Nach Gottes Ratschluss verschied am 8. Mai 1942, 8 Uhr, nach langer Krankheit an den Folgen einer Dienstbeschädigung im blühenden Alter von 24 Jahren mein einzig geliebter, herzenguter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Schwager, der

Verwaltungs-Sekretär Helmut Hahn

Steinbr. Generalkommando V.A.K. Münster i. W., Inh. des Kreiskreisverdienstkreuzes II mit Schw. Sein Pflichtbewusstsein im Dienst und an den Seinen konnte trotz seines schweren mit großer Geduld getragenen Leiden keine Grenzen. Allzu früh ist er uns genommen. — In tiefem Schmerz: Frau Erna Killian geb. Heusch u. Söhnchen Reiner; Ww. Ottilie Killian geb. Krenzel; Fritz Killian a. Zt. im Felde, und Frau Frieda geb. Werrath u. Söhnchen Ulrich; Helmut Julius Heusch nebst Anverwandten. Wuppertal-Crobg., den 8. Mai 1942. Teschensduberg 24

Wir trauern mit den Angehörigen um einen tüchtigen, einsatzbereiten Arbeitskameraden. Betriebsgemeinschaft, Eduard Wille Wuppertal-Crobg.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein einzig geliebter, herzenguter Mann, der treusorgende Papi seiner vier Kleinen, mein lieber Schwiegersohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager u. Onkel

Soldat Hans Pöhler

im Alter von 36 Jahren in einem Feldlazarett im Osten am 27. 4. gestorben ist. Ruhe sanft in fremder Erde! — In tiefer Trauer: Adele Pöhler geb. Bierwirth u. Ben und Kinder Kurt, Ursula, Erika und Hans Walter. Wuppertal-E., Hofstraße 23.

Am Donnerstag, 17. Uhr, entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden, als Opfer seines Berufs, jedoch plötzlich und unerwartet, mein geliebter, treusorgender Mann, mein lieber, treusorgender Vater und Schwiegervater, unser herzlicher Onkel, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Alwin Feld

im 46. Lebensjahre. Sein Leben bestand aus der Sorge für die Seinen. Sein stets frohes, hilfsbereites Wesen machte ihn bei allen beliebt. In tiefer Trauer: Frau Paula Feld geb. Jürgens; Gerda Hoff geb. Feld; Willi Hoff; Hans Werner und Hannelore als Enkel und Anverwandte. Wuppertal-E., den 7. Mai 1942. Cronenberger Str. 56

Die Beerdigung findet Dienstag, 12. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs am Breitenbach aus statt. — Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten. — Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten. a8654

Wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust eines lieben und aufrechten Mitarbeiters. Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Emil Hoppel & Co., Wuppertal-Hahnerberg.

Es ist ein harter und schwerer Schicksalsschlag für uns. Wir erhielten am 11. April die tief traurige Nachricht, daß am 27. März gegen 22.45 Uhr mein herzenguter, hoffnungsvoller, treuer Mann, unser treusorgender Vater, unser unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn und Bruder, unser lieber Schwager, Onkel und Neffe

Walter Winkelmann

Obergefehrter in einem Inf.-Regt. Im Alter von 42 Jahren an einer schweren Krankheit plötzlich und unerwartet im Lazarett verstorben ist. Er wurde am 30. März auf einem Ehrenfriedhof im Osten beerdigt. In unglücklichem Schmerz: Auguste Winkelmann geb. Winter; seine Kinder Herbert, Waltraut, Horst und Renate; Fam. Winkelmann; Fam. Winter.

Hünigling, Wuppertal-Ba., Dören i. Rhld., New York, 8. Mai 1942. Ruhe sanft in fremder Erde! †

Statt jeder besonderen Anzeige. Gestern um 16 Uhr entschleif ganz unerwartet infolge Unfalles mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn und Großvater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Naber d. Ae.

im Alter von 53 Jahren. — In tiefer Trauer: Frau Ida Naber geb. Stricker; Wilhelm Naber d. J., a. Zt. im Felde, und Frau Erna geb. Köpfer; Erna Naber; Adolf von der Bück und Frau Gerda geb. Naber; Gustav Rippelmeyer als Bräutigam und 2 Enkelkinder. Wuppertal, Weidenburgstr. 6, Duisburg, den 8. Mai 1942.

Die Beerdigung findet Montag, 11. Mai, 14.30 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs im Uellendahl aus statt. — Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten. a8655

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute in der Frühe unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Rudolf Albertz

nach kurzem, schwerem Leiden im 74. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. — In tiefer Trauer: Friedrich Henderkott und Frau Pauline geb. Albertz und Anw. Wuppertal-Wichl., den 7. Mai 1942. Friedhofstr. 20

Die Beerdigung findet statt am Montag, 11. Mai, 16 Uhr, von der Kapelle Hugostr. aus. 283-124

Statt jeder besonderen Anzeige. Am Dienstag, vormittags 11 Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine geliebte Schwester, unsere gute Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Wilms

Witwe des Bürgerm. i. R. Wilms Wilhelmine geb. Berner im Alter von 81 Jahren. — In tiefer Trauer: Adele Berner und Anverwandte. Wuppertal-Ba., den 9. Mai 1942. Oberwall 37

Der Herr über Leben und Tod rief nach seinem unerforschlichen Ratschluss nach jahrelanger, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich, meinen innigst geliebten, herzenguten Mann, unseren lieben Bruder, Schwager, Neffen und Vetter, den

Drechslermeister Carl Feldeisen

Weltkriegsteilnehmer 1914-18 zu sich in sein himmlisches Reich. Er starb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 54 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten in tiefer Trauer: Frau Carl Feldeisen Clara geb. Heiderhoff und Anverwandte. Wuppertal-E., den 7. Mai 1942. Luisenstr. 28

Die Beisetzung erfolgt Montag, 11. Mai, 16.30 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Hochstr. aus. — Etwa zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen gegen 8½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem, schwerem Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere herzengute, treusorgende Mutter, unsere treue Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Frau Paul Wolff

Aenne geb. Schermele im Alter von 50 Jahren. — In tiefer Trauer: Paul Wolff und Kinder Hertha und Christel. Wuppertal-E., den 8. Mai 1942. Opphoferstr. 177

Beileidsbesuche dankend verbeten. Die Beerdigung findet Dienstag, 12. Mai, nachm. 24 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. k7590

Statt jeder besonderen Anzeige

Am Donnerstag morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Amalie de Bruyn-Ouboter geb. Peschges

im 74. Lebensjahre. — Die trauernden Kinder: Albert de Bruyn-Ouboter und Frau Marg. geb. Schumacher; Hilde Lambert geb. de Bruyn-Ouboter; Paul Lambert; Rudolf de Bruyn-Ouboter u. Frau Gertr. geb. Stenzel; Werner de Bruyn-Ouboter und Frau Liselotte geb. Hühfeld und 4 Enkelkinder nebst übrigen Anverwandten. Wuppertal-E., den 7. Mai 1942. Naust. 19

Die Beerdigung findet Dienstag, 12. Mai, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des Varrebecker Friedhofs aus statt. Zugedachte Kranzspenden zur Friedhofskapelle erbeten.

Statt besonderer Anzeige. Heute nachmittags 13.15 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Großtante

Frau August Böger sen.

Berta geb. Otto Inh. des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter im Alter von fast 74 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: August Böger sen.; Kinder, Enkel und Urenkel. Wuppertal, Recklinghausen, Frankfurt a. Main, den 7. Mai 1942.

Die Beerdigung findet Dienstag, 12. Mai, nachm. 14.15 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs Wuppertal-E. am Breitenbach aus statt. Zugedachte Kranzspenden erbitten wir nach Wuppertal-Ba., Westkotterstraße 6 11. 2277a

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie der Belegschaft der Fa. Kemper K.-G. und der Hausgemeinschaft, meinen herzlichen Dank. Frau Else Kleinhardt geb. Bruckmann nebst Kindern.

Statt Karten

Da es nicht möglich ist, für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter erwiesen worden sind, jedem einzelnen zu danken, sprechen wir hiermit für das Mitfühlen unseres Schmerzes unseren tief empfundenen Dank aus. Geschwister Störing und Angehörige. Wuppertal-Ba., im Mai 1942.

Statt Karten

Für die unseren lieben Entschlafenen erwiesene letzte Ehrung durch Wort, Geleit und Kranzspenden und für die uns entgegengebrachte liebevolle Anteilnahme danken wir an dieser Stelle aufrichtig. Geschwister Fette, Wuppertal-Ba., im Mai 1942.

Danksagung

Für das mitfühlende Gedenken in Worten und Schriften beim Hinscheiden unseres geliebten und unvergesslichen Sohnes und Bruders, des Leutnants Bernhard Adorf, sagen wir allen unseren tief empfundenen Dank. Paul Adorf und Frau Katharina geb. Kirschbaum, Wuppertal-Ba., Fischerstraße 34, im Mai 1942.

Danksagung

Für alle Liebe und Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders, des Leutnants Adolf Veith, erwiesen wurde, sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus. Familie A. Veith, Wuppertal-E., im Osterien 45.

Danksagung

Allen, die uns zu dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, meines unvergesslichen Sohnes und unseres lieben Bruders, des Unteroffiziers Albert Vohwinkel, ihr Mitgefühl kundgaben, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Frau Elli Vohwinkel geb. Haselbeck, Wuppertal-Ba., Unterdörnen 73 A. Ww. Aug. Vohwinkel, Wuppertal-E., Cronenberger Str. 132.

Wm. Bettes, zu kaufen gesucht.
vergrüßte Straße 197 Tel. 536 89.
Hofrad, Holländer od. bergf.
zu kaufen gef. Ziebach 354 35.
Keller- od. Leisterwagen gef.
ang. unter E 8810 am Gefäßt.
leinf. Puppenwagen zu kauf.
gef. Bientel, Hettendahlstr. 518.

E. Kuhn, Mann, 1. 6. 1942, in
 1. Zimmer-Wohnung, m. 2
 und Garten, Neubau, 25. 12. 1941, in
 Ernst Herber, Buchsbad, 1. 6. 1942, in
 Walther.

Eiberfeld-Donndorn ob. : Bodm.
zu mieten, ebfl. auch zu kaufen
sucht. Ana. unter E 2676 Off.
Lagerraum in Oberbar
gesucht. Telefon 542 63.
Kl. Büro oder Laden m.
nung zu mieten gesucht. A
unter B 3556 an Off. in Bar

neu, Nadenst. m. Pl. o. E.
44-46, zu 110. Wo. fast 111.
Einkochelider gelbrot.
evtl. schwarze neue D-Spor.
Größe 38-39 oder neuen
Ang. unter E 8313 Gefalt.
D-Schuhe, at.erb. Aetiabi.
Pumps zu 110. Ang. B 3557.

Handw. - Buchh. Eine
in allen Weltsprachen zu
reit. Handb. in Samm.
Geographie (auch frem
Veränderung: Ueber
Für Schüler Klasse 5
Handb. - Unterricht und
ing. unter B 3665 Geog.
S. Nachh. f. Rathem, E

Verlangen Sie es im



eha
NGESCHAFT

Bilanzsicherer Buchhalter
für den Verband mit übermümt,
für H. Dietrich gef. Angebote an
H. Hollmann, B., Seebühlstraße 15.
Lohnbuchhalter (in), welch am
sonstige Büroarbeiten mit über-
nehmen kann, für sofort oder
später, Gehalt 221 Ba. 2180.
Für größeres Waren- oder
Verarbeitendes Industrie wäre
Reins wird ein Kaufmann s. ba-
digen Eintritt gefucht, der bereit ist,
die ihm zugewiesenen Aufgaben
schnell, energisch und zielbewußt zu
lösen. Technische Kenntnisse sowie
Kenntnis der deutschen Sprache
sollungsgröße u. vollst. Einjahres-
fachlehre unerlässliche Bedingung.
Interessanter Wirkungskreis in einer
sehr ausbaufähigen Position wird
geboten. Ausführl. Angebote mit
genauer Angabe der bisherigen Tätig-
keit, Zeugnisabschriften, Gehalts-
ansprüche, an: Herr Dr. H. H. 168
E 1305 an die Geschäfts- u. Bf. 251
Tücht. Kaufmann aus d. Werk-
zeugbranche, der an selbständ. Ar-
beiten gewöhnt ist, bald gefucht.
Angeb. mit Angabe der bisherigen
Tätigkeit und Gehaltsanspr. unter
Z 211 an die Geschäfts- u. Bf. 168
Plattverfertiger, Seimarb. be-
gibt. Schließl. 217 Zoonberg-Z.
Techniker oder technischer Zei-
chner (in) für Werkstattplannna, mit
praktischer Erfahrung und gutem,
technischem Verständnis, so sofortige
Eintritt gefucht. Ang. mit den üb-
lichen Unterlagen und Gehaltsan-
spr. Elektro-Industrieaufbau.
Zoonberg-Z. in B. 28021
Wir suchen zum sofortigen
Eintritt, mit Genehmigung des
Arbeitsamtes intelligenten, faulen,
Angestellten für die Führung der
Grafikartei, Nechnungsabführung usw.
Ang. mit fursorgeablem Bestand,
persönlichkeitsbild und Schriftst. er-
bitten. Geb. Möbiers Raumre-
nennung. Gbf. Neue Friedrichstr. 40
Mitteldeutsches Werk der
Luftfahrtindustrie, in d. Rd.
Zeiblas gelaufen, sucht zum bald-
möglichsten Eintritt 1 Gruppenleiter
für die Fertigungsbereitung, der
sich den nötigen Kenntn. und Erfah-
rung auf diesem Gebiete verschaft. Wir
bieten eine dauerhafte, verbunden
mit interessanten Tätigkeits- und Auf-
stiegsmöglichkeiten. Angeb. mit Le-
benslauf, Lichtbild und Angabe des
frühesten Eintrittstermines sind ein-
zu- und zu. L. 1. 553 an die
Anlagen-Ges. m. b. H., Zeiblas
Marlagartenstr. 2. a33
Bürogehilfe (in) gefucht, Ang.
unter E 8630 an Gbfst. 88693
Mittlerer Textilbetrieb in der
Nähe Wuppertals mit eigen. Rüst-
werk, Weberei und Webstuhl, sucht
nachdem bald einen absolet. erfahrenen
1. Buchhalter. Derfelbe muß bilanz-
gerecht und mit dem Kontenrahmen
d. Textilwirtschaft vertraut sein. In
Frage kommt nur eine erste Kraft,
die an selbständ. Arbeiten gewöhnt
ist. Angeb. nebst Gehaltsansprüchen
sind zu senden. Interess. Anfragen
unter 1330 an die Geschäfts- u. Bf. 1428
Zur Unterstützung des Be-
triebsführers technisch begabter
Angestellter, der neben allgemeinen
betrieblichen Kenntnissen mit der
Affordordnung vertraut ist, sow.
mit anlassen kann, für bald gefucht.
Angeb. u. E 276 an Gbfst. 88693
Herr oder Dame für d. Bie-
tanner zum baldigen Eintritt sucht
Gummiband-Sten- und Korbseiler.
In Wühlungsbauern, Weberbauern
unter B 216 an Gbfst. Ba. 2212a
Einkaufs-Assistent s. befannt-
lich, der auch kleine Reisen untern.
bei Wuppertal gef. Rüstig. Herrn
mit Sprachkenntnissen der sich in
gleicher Weise für Außen- und
Innenarbeiten eignet, bietet sich eine
interessante, entwicklungsfähige An-
stellung. Schreib. u. E 1328 an Gbfst.
Wir suchen einen auf allen Ge-
biet der Textil-Industrie, insbes.
Bereitlung erfahrenen Beheer-Techni-
ker oder Textil-Ingenieur, der die
textiltechnische Vertatung der Ver-
arbeiter unserer Produktion über-
nehmen kann. Anstellung erfolgt
über das zuständige Arbeitsamt.
Angeb. mit Lebenslauf, Lichtbild,
Zeugnisabschriften und Gehaltsan-
spr. unter B 216 an Gbfst. Ba. 2212a
Vertriebs- und Verkaufsleute
mit ausreichenden Erfahrungen im
Vertriebs- und Maschinenbau ge-
sucht. Angeb. mit Lichtbild, Zeug-
nisabschriften und bisherigen Gehalts-
ansprüchen, unter Angabe des frühesten
Eintrittstermines erbiten Auberg &
Kemper, Saagen-Deffern, Präzisions-
Maschinenbau, Tel. Nr. 27851. a32
Daimler-Benz Motoren G.m.b.H.
u. G. Maschinen, Berlin, Tel. 1230
Tel. Berlin 443631, sucht dringende:
Elektromechaniker, Starkstrom-Mon-
teure, Schriftf. Angeb. sind erbiten
mit Lebenslauf Zeugnisabschriften,
Lichtbild u. frühestem Eintrittsterm.
Soldier, ehrl. Kraftfahrer, der
auch als Fahrer, Fahrer, Fahrer, Fahrer
für halbe oder ganze Tage gefucht.
Gambrius-Getränke-Vertrieb, B.
Gbf. Mainzstr. 34 Tel. 251 02.
Langjähriger Kraftfahrer
sollt gefucht (Zurverf. u.).
Gbf. B. 216, G. m. b. H., 1964.
Neuendick 64-76
Kraftfahrer für Elektro-Vertrieb
sollt gefucht (Geeigneter Mann
wird auch ausgebildet). Getränke-
anbahnung Stephan, Adersstr. 5
Schlosser und Hobler nach
Festbedarf gefucht, Maschinenfabr.
W. Zebeln, O.-Pa. Beiderstr. 13.
Aufpasser o. Aufpasserinnen
für Riemenbrecher für halbe Tage
oder lundenweise gefucht. Mühl-
von Seeben, Bf. Wühlungsbauern,
Martinsstraße Nr. 14c
Heimbauarbeiter, Bandwirter,
Zornrich, Riemenbrecher gefucht.
Emad Kefferman, Unter-Barmen,
Kittlerstr. 66-70, Tel. 547 70. 851b
Gumm-Bandwirter, zum baldigen
Eintritt gefucht, Brögelmann & Tiede,
Wühlung, Bartholomäusstr. 100
Aushilfskeller für Weraus-
schaft B. Überfeld der ab 18 Uhr
tägig sein kann, sollt gefucht.
Angebote u. E 2758 an Gbfst. 88334
Tücht. erf. Kraftfahrer, der
auch für größere Wegeten sollt
gefucht. Ang. E 7768 Gbfst. 88688
Mehrere Aushilfskeller od.
Gerbiertkauen, auch Anfänger(innen)
für die Saison Sonntag u. Mit-
woch gefucht. Germann Bülling,
Wühlungsbauern, Jooles-Gelände
im Teibergstr. 15, Tel. 549
Zubeh. zuverf. Wachtman-
ner für Arbeitslager sollt gefucht.
Ang. u. B 549 Gbfst. Bm. 2103a
Lagerarbeiter und Trans-
porteur, zuverlässig, von Ma-
chinenhandl. in Oberbarmen sollt
gefucht. Ang. E 528 an Gbfst. 88334
Mehrere Hilfsarbeiter zum
Einbau als Radarbeiter sollt
gefucht. G. Emad B. G. Gbfst. 217, 3/5

Rüstige Männer für leichte Rüstteile sofort gel. Otto Heimhölzle, Hochwärfabrik, Bumpst.-Barmen, Heddinghausstraße 70, 20666

Männliche Hilfskräfte, auch ältere Arbeiter, gesucht. — August Wörner m. b. S. Kleinwärfabrik, Barmen, R. Wäckerle, Heinekestraße Nr. 25, 19099

Männl. od. weibl. Hilfskräfte für leichte Lagerarbeiten per sofort gesucht (Gute Handschrift erwünscht). Angeb. unt. E 2741 an GSt. 38680

Ältere Hilfsarbeiter f. leichte ständige Beschäftigung in einem Maschinenfabrik u. Maschinenfabrik. Dberbarmen. Auf der Wieche 5a.

Hilfsarbeiter oder Hilfsarbeiterinnen für leichte Arbeit, evtl. für halbe Tage, gesucht. — Liebschad Sohn & Steinhoff, 2. Ludolf-Deigallstr. 19-23, Tel. 50092

Männer zum sofortigen Eintritt in ein Maschinenbau-Unternehmen. Gen. d. Arb.-Mittel, auch für halbe Tage gesucht. Zander & Hofmann, Auto-Zattlerei, Barmen, Ab.-Hüttelstr. 3, 532/534a, gegenüb. d. Adlerbr.

Männliche Hilfskräfte gesucht. — Freila-Metallhof, G. m. b. S., Eisen- u. Zantzer 3, Tel. 26557, 18722

Hilfskräfte für leichte Arbeit, evtl. per halbe Tage, gesucht. — Potentiaale gel. Ang. E 8494 GSt.

Zum mögl. sog. Eintritt suchen wir für unsere verbleib. Betriebe mehrere ältere, aber noch tüchtige Leute als Nachwachter und für leichte Hilfsarbeiten. Angeb. unt. 582 an die GSt. Barmen.

Hilfskräfte für leichte Lagerarbeiten gesucht. — Hans Rothenbach, U.-B., Grotte 6 (Nähe Nordbauraussch.).

Volldandmelker (in) für 10 b. 12 Kühe zum 1. 6. 1942 gesucht. Angeb. unter E 8550 an die GSt. —

Fräselehrling. Wir stellen per sofort oder später einen intelligenten jungen Mann für Ausbildung in modernen Maschinen auf absehbare Zeit. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Bewerbungen erbeten an: T. C. A. Kaufmann & S., B.-Wobnfeld, Rodwinleierstr. 161, Tel. 33344.

Buchhalterin für Büro, Billere, Oberbuchhaltermeister, Schachtmeister, Vorarbeiter und 1 Bauaufmann für meine Baustelle im Osten gel. Bewerbungen mit Zeugnissen und Lebenslauf, Linder, Baumunternehmung, Wiedenfeldstr. 60b.

Jung-Bürogehilfin vormittags oder nachmittags zur Unterstützung der Volkstanz gesucht. (Machschreiben und leichte Büroarbeit.) Curt Beutzel, Barmen, Straße der Alten Garde 6. Ang. links. 2107a.

Kontoristin für bald gefucht. Verricht in Schreibmaschine und Stenographie. Beschäftigung erfolgt auch am Wochenende. Ang. E 765 GSt.

Korrespondent/in mit perfektem italienischen Sprachkenntnissen gel. Franz. und engl. Sprachkenntnis erwünscht. Bildl Weidner, Kunstgewerbe-Groß-Ein- und Ausfuhrhandel, Cbl., Soltau Nr. 21, 8849.

Kontorist für sein. Betrieb gefucht. Ang. unt. B 581 Barmen. 2067a.

Hilfe für Buchhaltung gefucht (Kontenrahmen) Kundenreise tägl. od. wöchentlich, oder laufend halbe Tage. Wandfabrik Kleier, Barmen, Hochmühle Nr. 81. 1684

Metalwarenfabrik sucht tücht. Arbeiterinnen eine Dame welche in Buchhaltung durchaus bewandert ist wie auch Stenographie und Schreibmaschine beherrscht. Ang. unter B 214 an die Gefucht. 2070f

Flotte Stenotypistin gefucht. Hubert & Kemmer, Sagen-Dellhorn, Telefon Nr. 27 851.

Weibl. Aushilfskräfte für u. a. wirtsch. Arbeit m. sol. mit Kenntniss in Buchhaltung, Schreibmach. und Stenographie, ev. für halbe Tage. Ang. erb. H. & L. Frickhe, Supptal-Eberfeld, Ball 32. 8433

Gr. Feinkosthaus sucht ja. Kontoristin in Pausstellung für alle Büroarbeiten u. a. d. Verkaufsstelle. Ang. mit Gehaltsanspr. u. E. 509 an GSt. Kontoristin f. 3-4 Stunden tagl. gefucht. Ang. E 8493 Gefucht.

Zur Unterstützung d. Bürovorsteherin wird zum baldigen Eintritt energiegel. zielbewusste Bürofrat mit Kenntnissen in Buchhaltung in Pausstellung gefucht. Angeb. u. E 2723 an GSt. 88649

Weibl. Bürokratt mit Aufz.-u. Maschinenführer-Kennnt. für halbe Tage gef. Ang. E 2724 GSt. 88660

Kontoristin gefucht für durchaus selbständigen Posten. Bei Eignung Pausstellung. Ang. E 456 GSt.

Widw. od. verh. Frau welche ant. rechnen und schnell schreiben kann, in gute Stellung sofort ge. Angeb. u. B 3541 an GSt. Va. 7

Lebensmittel-Verkäuferin gefucht. Schriftl. od. persönliche Angebote an Hermann Wolff & Co., Rohndorf.

Tüchtige Verkäuferin sowie stilles Gebiraden für Bekleiderei sofort gefucht. — Josef Schwanitz, Eberfeld, Schwänenstr. 5. 88708

Nettes Fräulein zum Bedienen der Gäste und für Hausarbeit gel. Schwarzbadhaus Röhlerstr. 89f. Barmen. Telefon 574 06. 2010f

Tücht. Mädchen in Badstubenreinigung gefucht. 574 06f.

Für unsere Obst-, Gemüse- und Fischabteilung suchen wir für sofort eine Verkäuferin. Kaufhaus Hermann Janßen, Supptal-Rohndorf, Telefon 349 70. 688

Tücht. Friseurin für sofort oder später gefucht. B. & Erhardt, 18. Leipziger Str. 320 79.

Tüchtige Friseurin gefucht. F. Hoff, Supptal, Galtnistr. 6.

Damenschneiderin, die Befeldung und Maße nähen kann, wird tageweise für mehrere Monate in Privatbaudast gefucht. Ang. unter E 5580 an die Gefucht. 1591f

Tücht. Hausscheuerin gefucht. Ang. E 8735 GSt.

Näherinnen zu leichte Arbeiten, auch für halbe Tage gefucht. Reiffen & Co., E. Uffenbacherstr. 6. 88848

Tücht. Pelznäherin für sofort gefucht. Pelzbau als Bilddm, Cbl., Schwänenstraße Nr. 23.

Pelz-Näherin, auch baufähig, gefucht. Carl Schmidt, Lehmstraße 1, Eberfeld & Eder, Bpt., Eberfeld, Laurentiusstraße Nr. 6.

Tüchtige Näherin für Bettwäsche gefucht. Angebote unter R 857 an die Adl. Oberba. 63-8d

Kettenschcherin für Schweizermaschinen gefucht. Modellstoffmeberei Adl. Hofhaus & Co., Vereinstr. 19.

Aelt. Einschnapsgerührin gefucht. od. halbe Tage und Summi zum Zupfen außer dem Hause ausgeben. A. Rohleder, Supptal-Barmen, am Unterbarmer Bahnhof.

Junge Blumenbinderin gefucht. Ang. unt. E 2768 an Gefucht. 88692

Frauen od. Mädchen f. leichtere schwere Näharbeit, ev. auch od. halbe Tage gel. Cm. Belsermann & Sohn, Supptal - Langensiefel Schneiderstraße 118. 2194a

Oberbarn. Maschinenfabrik sucht für die Kettenherstellung (evtl. zum Anlernen) tücht. Arbeiter evtl. f. baldige Tage. B. Heddinghausenstr. 97. 2038
Zuverlässige Kraft für die Annahme von Räder- und chem. Reinigung gesucht. Angebote unter E 8419 an die Geschl.
Helferinnen, auch ältere für leichte, laubere, lohnende Näharbeiten gesucht. Angebot unter E 8419 an die Geschl.
Frauen od. junge Mädchen für die Plätterei oder für Fein-Manufaktur gesucht. Wohngelegenheit vorhanden. Eintritt nach Vereinbarung. — W. Gieseler, 183.
Heimarbeiterinnen, auch ältere für leichte, laubere, lohnende Näharbeiten gesucht. Angebot unter E 8419 an die Geschl.
Eine verheiratete Frau zur Ausführung leichter Nadier- u. Bronze-Arbeiten gesucht, ev. auch für halbe Tage. C. Birker, Wpt., Barmen, Blüchewitz, 5-7, Tel. 52306.
Heimarbeiterinnen i. Sattlerarbeiten gesucht. V. Kott & Co., Gladbacherstraße 17.
Frauen, Mädchen od. ältere Hilfsarbeiter für leichte Arbeit sowie Bauarbeit. Julius Klamm jun., Cronenberg, Dohr, Tel. 7136.
Frauen für leichte Naderarbeit evtl. für halbe Tage. Elektrische Maschinen vorhanden. C. Schürz, Maschinenfabrikt, St. Robertswil, 13.
Frauen od. Mädchen für Schneiderinnen, Spinn- u. Webmaschinen, auch zum Anlernen auf Splid. Waagen, Bandweberei H. Monsdorf, Krasshofstr. 3-5, 183.
Frauen u. Mädchen für leichtere Arbeit gesucht. — Albert Seidmann, Papierwarenfabrik, Wpt.-Barmen, Wallerstraße 13-33.
Frauen und Mädchen, welche noch in der Fertigung einsteigen wollen finden leichte Beschäftigung auch für halbe Tage, im Wat-, Lager- und des Zusammenbauarbeiten der Mäntelchen Sondorn-Industriefabrik.
Frauen für leichte, teils Maschinenarbeit mit den des Arbeitsamtes gesucht, auch für halbe Tage, zum sofortigen Eintritt. Zander & Hofmann Auto-Sattlerei, Barmen, Ad.-Hiller Str. 532—534a, gegenüb. d. Adlerberg.
Frauen für ganze und halbe Tage als Näderinnen gesucht (w. evtl. angelernt). C. Bruchmann, Wäsche-fabrik, Elberfeld, Deufake 31.
Frauen u. Mädchen für leichtere Arbeiten auf der Postfach- oder an Handmaschinen gesucht für halbe, dreiviertel od. ganze Tage. Erlaubnis zur Einstellung seitens d. Arbeitsamtes liegt vor. Dr. Eugen Richter, U. B., Böllinger Str. 6.
Hilfsarbeiterinnen für Metallwaren-Fabrikation gesucht. Für meinen Betrieb in Unter-Barmen gesucht. Es werden solche Kräfte bevorzugt, die bisher in Betrieben überaus noch nicht, oder sehr längerem Monaten nicht gearbeitet haben. Friedrich Strad, Werkzeugmaschinen u. Werkzeuge, Glab., Ad.-Hiller Str. 62-104.
Mädchen für leichtere Arbeiten in Metallwaren-fabrikation gesucht. Einstellung erfolgt durch das Arbeitsamt. Vorzuweisen bei Carl Walter, Barmen, Bredeke 18.
Jüngere, zuverl. Person für Botendienste (leichte Arbeit) täglich von 18 bis 19 Uhr dort gesucht. — A. Heidecke, Pfiffen in großer Straße, Elberfeld, Albersstraße 2.
Jung. Kinderschwest. od. Ähnliches, i. 3. Kind, s. 1. 7. od. 10. Jahrgang, Frau Neumann, A. Zoellnerum, Mittelbachstraße, 21, Auf 550 90.
Ältere Frau (Wieglerin) für Beuglicht für alten Mann, Besondere Kenntnisse, 67 Jahre, geistig Ana. 7979 an Offt. od. Tel. 23355.
Zur Pflege einer alt. gebenden Dame f. jed. Morgen eine Wieglerin für 1—1½ Std. gef. Ang. E 2753 6f.
Selbst Hilfe für Haus- u. Geschäft (Nader) gesucht. Ang. un-ter B 3499 an die Geschäftsstelle.
Haushilferin. Ganz selbständig in Küche, Waschküche, Putzen, etc. Telefon 202 96 oder nach 6 Uhr zu Hause. C. Kronprinzen-Allee 83, 1.
Zuvers. Fräulein oder ordentliches Mädchen, welches kochen und alle Hausarbeit verrichten kann, vordatig e. Ehepaar der Familienangehörigen, evtl. evtl. Zeugnisse. — F. Bobminkel, Wittenbergstr. 13.
Zuvv. kinderl. Haushilferin für mod. Haushalt (4 Zimmer, Zentralheizung) bei glabr. Dochter, gef. Umfangr. Kenntnisse erforderlich. Ziele ist mit Kandidatenliste. Angeh. u. E. 8306 an Offt.
Erst-Haushilferin, welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt für mod. Etagehausbau! gesucht. Zeuzfel Pennek, Mördern-Wiese 33. Telephone Nr. 513 71.
Zuvv. gut empfi. Haushilferin weg. Verheir. m. jeh. s. 1. Juni f. meinen Etagehausbau gef. Gehalts 3 Täge. Frau M. Berres Darm. Str. d. Ad. Harder, 21.
Haushilferin mögl. selbständig für mein Etagehausbauteil gesucht. Frau G. H. Stall, B. Straße der Alten Garde 36, Auf 526 87, 2014.
Tücht. Haushilferin s. baldigsten Eintritt gesucht. Ang. E 8427 6f.
Ehrl.. fleiß. kinderl. Haus-gelhilfin in Geschäftsfahrt gesucht. Angeb. unter B 3606 an Offt. Ba.
Geschäftsfräulein in kleineren ab-schlüssigen Haushalten sofort gesucht. — Groci, Weidenstraße 4.
Hausgelhilferin für gekieft. Haus-halt gesucht, für ganz oder für 3 Täge. A. A. B. C. Wpt. Elberfeld, Straße der Schm. Nr. 13.
Saisonstelluna! Ende i. mein. Soled am Sommerabend 1887 in-lafte Frauen (auch unausgahale) Porzellanen Weggerei Gef. Pa-dalpeisenkonflikt, 21. Auf 565 97, od. schriftliche Anfragen an: Strand-hotel Bitte auf Bildende!
Für m. frauenl. Erg.-Haush-eine in allen Hausarb. etg. aberl. Hausgefelle nicht unter 36 Jahren, evtl. evtl. Zeugnisse. — C. Hult (Etelung in selbständige), Gut-Reuanisse erw. Ana. B 3653 Ba. 4.
Tücht. Haushilferin, welches einen Geschäftshausbau selbständig führen kann, gef. Vera. Schönbekke 10.
Zimmer-Mädchen ad sofort als Reind-Putzbau Henkel-Zieg. 8808.
Ordentl. Mädch. od. Frau für halbe Tage. Frau W. Mühs, B. Cronenberg, Vorderdohr 106, Telefon 711 10.
Pflichttagmädel zu 2 Ander-nen gesucht. Angeb. u. E 8535 an Offt. Ba.
Saub. Puthilfe 2—3mal wöchentlich gef. B. Gewerbe-Konflikt, 41, 1.
Saub. zuverl. Frau, unab-hängig, s. 1. Ausfälle od. baun-tunseln wöchentliche gef. Wpt., Barmen, Meinenstraße 18.
Gesucht mögl. arifit. Frau für Abnahme wochl. 2 od. mehr Vorm. f. Haus- u. Bilfe da Frau selbslen Angeb. unter E 8533 an die Offt.
Putzhilfe für Geschäftsbau an 3—3 Tagen in der Woche gesucht. Elberfeld, Büttgenstr. 11.
Saub. Putzfrau 1—2 mal wöchentlich gef. Wpt. in Moosach.
u. Zahnsanzt für Härrenreinigung gesucht. Sand & Milching, Wpt., Elberfeld, Spahnstr. 13.
1884

Putzfrau für 14 Tage 3. Ausbitt
für die Betriebsräume in Darnie
gekauft. Ang. unt. E 8179 (Sicht).
Putzfrau für laub. Vaden unt.
Bürräume liefert gel. Angeb. unt.
N 583 an die GSt. Darnie. 328.
Saub. **Putzfrau** für 14 Tage
in der GSt. Darnie. 328. 39.
balt gel. Weib unt. Auf 367 69.
Saub. **Putzfrau** od. Wäschr. für
einmal. Zid. in d. Woche gel. Wra
Allbantz. Bodwinfel. Daefelerf. 103.
Putzfrau alle 14 Tage für die
Zur. gekauft. Wäsch. Ad. GSt. für
14 Tage E 8628 an die GSt. für
Putzfrau (aal. vorm. 2. Stunde
gekauft. Da. 3. Höhe 77 (Vaden).
Zuvelr. **Putzfrau** für untere
Gemeinschaftsraum u. zur Zamben
haltung unterer Räume gekauft.
Winter & Co. Soltau 25. 1886.
Saubere Putzfrau (Geisler)
u. Seb. gel. Duer. Doßstr. 20.

Vertrauensstellung im Innern
od. Außendienst, gleich wech. An-
sicht gebildeter Gesellschaftsm. 4.
3. abiolut vertrauenswürdig u.
zuverlässig Beste Zeugnisse u. Mo-
tivationen. Kaufm. kann auch in
höherem Betrage gestellt werden.
Angeb. u. E 1322 an 69f. 8804

Angesteller sucht Kaufm. 13.
Angebot 13. vorhanden. 8804
unter E 8508 an 69f. 8804

Handelsvertreter sucht Be-
trieb, Lager, Verkäufer, Reisebe-
trieb ufw. Ang. u. B 3607 69f. Pa.

Strebs.Ehep sucht Hausmutter
Ang. R 840 an 69f. in Dörmann.

Aelt., zuverl. Mann. Nach-
portier, sucht für einige St. in
Lage Wolldüst. Ang. E 8358 69f.

Weibliche

Perfekte Buchhalterin sucht Stellung für halbe Tage. Angebot unter E 8553 an die Geschäfts- u. Buchhalterin. H. Maschinenfabrikern, sucht Besch. nach 17 Uhr. Angebot unter E 8609 an die Geschäftsfrau. 1.3.15. Suchenbegrüßung der fleißige Büroarb. für halbe Tage. Angebot, unter H. 8633 an Geschäftsfrau.

Junge Frau sucht 21. auf Büro für ganze Tage. Gute Handföhrer. Kennn. in Dienstadt u. Schreibmaschine. Ang. E 8288 Geschäftsfrau.

Weibl. Hilfskraft für Büro sucht in Metzger- u. Metzgerei. 1.3.15. Suchenbegrüßung der fleißig. u. geschulten. der Arbeit. Amtes vorsteht. Ang. E 8285 Geschäftsfrau.

Tücht. ja. Korrespondent sucht per bald dinstagsstelle. Angebote unter E 8161 an die Geschäfts- u. 21jähr. selbst. Kontoristin mit aff. vorkommend. Büroarbeit. 1.3.15. Suchenbegrüßung der fleißig. u. geschulten. der Arbeit. Amtes vorsteht. Ang. E 8285 Geschäftsfrau.

Witwe, m. 24 J. als Verkäuferin u. Abteilungsleiterin f. Trümpfe. Handlch. u. Tristofagen tätig war. seit einigen Jahren aus d. Beruf. sucht pos. Wirkungskreis. Gennn. Frau. Aeltere. Jüngere vorzuziehen. Angebote unter 35 an die Geschäftsfrau.

30. Frau sucht 1.3.15. auf Büro für ganze Tage. Gute Handföhrer. Kennn. in Dienstadt u. Schreibmaschine. Ang. E 8288 Geschäftsfrau.

21jähr. selbst. Kontoristin mit aff. vorkommend. Büroarbeit. 1.3.15. Suchenbegrüßung der fleißig. u. geschulten. der Arbeit. Amtes vorsteht. Ang. E 8285 Geschäftsfrau.

Witwe, m. 24 J. als Verkäuferin u. Abteilungsleiterin f. Trümpfe. Handlch. u. Tristofagen tätig war. seit einigen Jahren aus d. Beruf. sucht pos. Wirkungskreis. Gennn. Frau. Aeltere. Jüngere vorzuziehen. Angebote unter 35 an die Geschäftsfrau.

30. Frau sucht 1.3.15. auf Büro für ganze Tage. Gute Handföhrer. Kennn. in Dienstadt u. Schreibmaschine. Ang. E 8288 Geschäftsfrau.

21jähr. selbst. Kontoristin mit aff. vorkommend. Büroarbeit. 1.3.15. Suchenbegrüßung der fleißig. u. geschulten. der Arbeit. Amtes vorsteht. Ang. E 8285 Geschäftsfrau.

Achtung! Theaterkartenverkauf für die Vorstellung am 18. 3. 4. „Ein toller Fall“ ab Montag, den 11. 5. vorm. Verkauf nur an Mitglieder. Sozial- u. Gewerk. Wuppertaler Handwerker e. G. m. b. H.

Lichtspieltheater

Hansa-Theater, W.-Ba., Höhn
4/6 Bis 14. Mai „Balpar“ mit
Ilse Werner, u. Paul Hartmann
Hannes Stelzer u. v. a. m. 8041

Thalia-Theater, Erstaufführung
Wuppertal: „Wiener Blut“, Am
der Bühne fröhliches Kunterbunt
2 Srras. Madeleine Dinon, Beryaz
Kassenöffnung: Wochentags 13.00
Sonntags 11.40 Uhr. Jugendliche
über 14 Jahre zugelassen. 328

Vereinskalender

Allgem. Baugenossenschaft
Barmen, e.G.m.b.H. Einladung zur
ordentlichen Generalversammlung
am Donnerstag, 21. Mai 1942, um
8 Uhr, im Grafenhof, W.-Barmen.
Höhe 58—60, l. Stock. Tagesor-
dnung: 1. Geschäftsbericht und Vor-
lage der Jahresabschlüsse, 2. Be-
richt über die gesetzliche Prüfungs-
rechnung und Beschlusseinstel-
lung; 3. Rechnungsabgrenzung,
Reingewinn, 4. Entlastung d. Vor-
standes und Aufsichtsrates, 5. Wahl
zu den Aufsichtsr., 6. Satzungs-
änderung (§ 38, Abs. 2). 2146.

Schwarz-WB. - BV. Remsch
Sonntag, 10. 5. 42, nachmittags 1
Uhr, im Nordpark. 282-400

Empfehlungen

Praxis wied. aufgenommen
Dr. med. Flockenhau, Facharzt
für innere Krankheiten, Wuppen-
tal-El. Neue Fuhrstr. 19. a38
Tierarzt Dr. Becker, Friedrichstr.
Nr. 31, verreisst bis 6. VI.
Verreist bis 27. zum Mai. Jos.
Wächter, Heilpraktiker, Wuppen-
tal-Bad, Ludendorffstr. 149. a35
Sechster S. Rolandseck
Hotel Krefelder Hof, Zimmer mit
Frühst. 2,50 und 3.— RM, Mittag
und Abendessen nach der Karte.
Anfragen Rückporto beifügen. z1
Dieser Gutscheine berechtigt
zum kostenlosen Bezug der illu-
strierten Aufklärungsschriften. Un-
verbindlich unterrichtet sie, wie
man durch steuerbegünstigte illu-
strierte Aufklärungsschriften die
Vollfinanzierung eines Eigen-
heimes sicherstellen kann. Sendet
Sie daher diesen Gutscheine an die
Deutsche Union-Bausparkasse, Dort-
mund, Hansaplatz 37b, ein. b11
Drucksachen werden schnell an-
gefertigt. **Paul Flockenhau, Adolfs-**
Hilferstr. 16, Ruf 25 25
Elbten bringen alles
Näh.: Bargen, Central-Büro: Rud.
Herzogstraße 11.
Warum noch Miete zahlen?
Bauen oder kaufen Sie sich ein
eigenes Haus. Für jedermann mit
oder ohne Eigenkapital, bequem
monatl. Ein- und Rückzahlungen.
Wir vergüt. 3% bzw. 2 1/2% Zinsen.
Lassen Sie sich kostenlos und un-
verbindlich beraten, auch über
wichtige Fragen: 1. In welch. Zei-
kann ich das Geld für Hausbau o.
Hauskauf erhalten? 2. Wie hoch ist
die gesetzl. Steuermäßigung?
Leonberger Bausparkasse A.G.,
Leonberg bei Stuttgart, 29.600 Mi-
gliedern, 220 Mill. RM. Vertragsbe-
stand. Noch heute Prospekt 14 (neue
Bedingungen) kostenlos anfordern.
erhebliche Kostensenkung. b11

Gelernte Verkäuferin (Mel-
gerei u. Lebensmittel) sucht Stellung
evtl. Aftale, unter dem Zerbterter
Angeb. unt. B 3535 an Off. Va.
Junge Frau sucht Heimarbeit
perfekt in Ziermaphat, erlernt auch
andere Handarbeit. B 3536 an Off.
Schwester 1. u. 2. als Zier-
Stille, Beschneiderin od. passende
Wirtinnskreis, Ang. B 3488 Va.
Älteres. kfm. geb. Fräul.
ebang., sucht Stelle in frauenlo-
Gefchäftsbau. Angebote unter
B 3537 an Off. Va. 1. u. 2.
Lehrst. als Friseurin faub, u.
anfünd. Mädel mögl. in Djesia-
Damen-Zalen. Ang. B 3558 Va.
Witwe 60 J., erl. Mädel u. Aftder-
sucht für morgens Bekaltig, a.
lieblich in Gefchäftsbau. Ang.
B 3560 an Off. Va. 1. u. 2.
Lehrstille Büro für isch-
Mädeln mit Kennnt. in Steno-
und Schreibmaschine gef. Angeb.
B 3543 an die Gefchft. in Darm.
Zuvelr. Frau sucht Stelle als
Beaufchtung einer all. Dame od.
eines Herrn. Ang. B 3544 an Off.
Fr. 46 J. sucht evtl. Wirtinns-
in Haus. Auch frauenlof. Daus-
angenehm. Ang. u. E 8486 an Off.
Gebild. Frl. vom Lande, an
autem Daus, möchte gern die Kü-
rinn e. auten, frauenlofen Daus-
übernehmen. Ang. E 1333 Off.
Wit Fr. 46 J. schilt. Fräul. für
drit. Tage wöchentl. für Fräul.
evtl. auch Verkauf? Angebote unter
B 3639 an die Gefchft. Darmen
Alt. Mädch. f. Stundb., nachm.
5—9, auf. Sonntag, Ang. E 8405 Off.

Diplom-Betriebswirtschaftler beschäftigt als Spezialist die Rentabilität der Betriebe durch Betriebsbuchführung mit Betriebsabrechnungsbogen u. Kostenplan, Beobachtung d. Betriebsablaufs m. Analysen u. Terminen, Materialbedarfsarten u. Maßnahmenkontrollen, Kapitalanlagen nach VDE, Rabrifen, Groß- u. Einzelhandelsrisiken, Wartungsabteilungen, Anlagen, Aut. B 525 u. GSt. v. **Gaßner Nübeln & Co. Betriebs- u. Autodienst** nimmt nach Aufträge an, Angest. unter B 598 an GSt. Pa. 2193

Welcher Lastwagen kann noch
fehlend Lemberger in Böden be-
tragen nach Gremberber, eod. nür
bis Wuppertal, gegen entsprechende
Frachtabz. mitbr. 3 Tel. 71052 30-31
Täglich. Güterverkehr Köln-
Wuppertal Adolf Kolmmeier, Re-
g.iteur, Köln-Ehrenfeld, Vortelbst.
13/5. Auf: 563 59, Wuppertal-Güter-
Verk., Bismarckstr. 52, 5-6, 34.
Wer nimmt Waggenschmasch
mit nach Haan? Ang. B 337 74.
Wer nimmt Gasherd mit nach
Dornm am Rhein? Ang. E 541 61.
Wer befördert Klavier nach
Eberfeld nach Köln? Ang. an-
g. E 548 an die Behörd. 34.
Wer nimmt in Köln Möbel mit
nach Dornmünd? Ang. E 434 3.
Wer nimmt 3-4 Kisten mit
W.-Pa. n. Raterslautern/Naarp.)
Frau G. Nage, W.-P. Nafsteln.

Wuppertaler Kalt-Vulkanisierwerk
statt Dolbaum, B.-A. Hittler, 4793
Schnellwaag - Reparaturen.
Eridigung von Eichengelegenen
ten, Schnellwaagen Löwer, Wupp.
Barm., Oskastr. 5, Tel. 57290. 378

Zuschneiden! Hausfrauen un-
Tüchter! Versäumen Sie nicht die
lehrrreiche Zuschneideschau! Sich
zuschneiden sofort spielend leicht
Maßschnitte auch für die stärkste
Figur nach herrlichen Wiener-Mo-
dellen. Kein mühsames Probieren
Abstecken mehr! Jede 20 Pf.
bezogen, 40 Pf. geklebt, 30 Pf.
Verführungs- etwa 1 Stunde
in Barmen: Hotel Reichsadler,
Langenmarkstr. 14, Montag, 11. Mai
15 und 17 Uhr, Dienstag u. Mitt-
woch 11. 15 und 17 Uhr. 1
Elberfeld: Rest. z. Anker, Morian

12.30 Uhr; Freitag nur 11.30-12.15 Uhr
Aitgold und Aitsilber. Brillanten,
 Double und Erbschaftschmuck
 kaufen und tauschen. Goldschmied
 Ewald Möller, Wuppertal-Elberfeld
 Kildorf 68. Seit 1856. 140
Einstell-Luftschspritzen
 „Stabil“ in Metallausführung
 mit Schlauch wieder ab Lager
 lieferbar. Preis komplett mit Düse
 RM. 16.—, mit Ersatzdüse zum Zei-
 stauben RM. 17.25. Paul Leveling
 Wuppertal-E. Adolf-Hiltstr. 96
Eigenheimfinanzierung. Ge-
 für Hausbau oder Kauf, ihr lang-
 geherriger Wunsch, ein eigenes Hau-
 zu haben, ist für Sie kein Problem,
 erfüllt. Ein oder Mehrfamilienhaus
 wird Ihnen losgeschickt. Nebenkosten

fallen vorfinanzierung durch Zw
schenkredit bei 25% Eigenkapita
möglich. Verlangen Sie noch heut
unsere reichbebilderte Aufklärungs
schrift „Der Weg zum Eigenheim“
die Ihnen postwendend kostenlos

u. unverbindlich zugeht. Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz, a33
Für Luschitz Waskeröl 1 Ltr. Inhalt R.M. 2,88, 50 Ltr. Inhalt R.M. 22,—, Porzellan Mülle-Werbenarmen, Am Oberhm. Bhl.
Noch nicht krankenversichert? Dann ist es an der Zeit heute noch sich von dieser Sorge durch den Abschluß einer Krankenheilstenkenversicherung zu befreien. Maßige Prämien, Ausbreitung der Versicherungsschutz. Bitte, verlangen Sie unverbindlichen Besuch oder unsere Tarife. Central Krankenversicherung AG., Köln, Bez. Dir. Hans Lohmar, Wuppertal-E., Sophienstr. 24, Ruf 33621. b15
Autobedarf. Reifen, Neugummierungen, Rubens, Rutschel - GHSchutz Hans Berger, W.-E., Barmstr. 34, Tel. 258 76/77. 12
Versicherungssache! — **Vertrauenssache!** Darum wende Sie sich an den Fachmann General-Agentur Kost & Beintker, Versicherungen aller Art seit 1880 Wuppertal-E., Wurmstraße 4
Suppenterrinen, kleine, ech Porzellan, Stek. R.M. 3,25, Porz Müller, W.-Werbenarmen, Am Oberbarmer Bahnhof. 353
Jede Frau sollte — mit ihre Füßen „auf gutem Fuße stehen“ Rat und Hilfe Fußorthopädie Fußpflege Friedr. Beidenkorf, W.-E., Griffenberg 36, Voranmeldung. Täglich v. 10—12½, 14—18 Uhr außer Mittwochs. 14
Wenn ein Haus brennt, kann man es nicht mehr versichern! Ebenso ist es auch mit kranken Menschen. Beugen Sie rechtzeitig und senden Sie uns noch heute Ihre Anschrift. Sie erhalten sofort unsere Werbeschriften. Deutsche Mittelstands - Krankenkasse „Volkswohl“, V. V. a. G., St. Dortmund. b12

Sonnabend, 8. Mai, 18—21 Uhr: A (graue Karte), 5. freier Verk. 0.85—4.50
Der Günstling. 0.85—4.50
 Sonntag, 9. Mai, 10.30—12.30 Uhr: A
Im Spiel zur Leistung. Kein Kartenverkauf.
 18—21.15 Uhr: A und Mi. 0.85—4.50
Der Zigeunerbaron. 0.85—4.50
 Montag, 11. Mai, 18—21.15 Uhr: Juge
 zur Leistung. 0.85—4.50
Kriemhilds Rache. Nibelung. 0.85—4.50
 Dienstag, 12. Mai, 18—21 Uhr: A I (graue Karte) und freier Verkauf, 0.85—4.50
Der Günstling. 0.85—4.50
 Mittwoch, 13. Mai, 18—21 Uhr: B I (gelbe Karte) und freier Verkauf. 0.85—4.50
Der Günstling. 0.85—4.50
 Donnerstag, 14. Mai, 18—21.15 Uhr: C (graue Karte), 5. freier Verk. 0.65—3.75
Kriemhilds Rache. Nibelung. 3.75
 Freitag, 15. Mai, 18—21.15 Uhr: C II (braune Karte), 5. freier Verk. 0.65—3.75
Der Günstling. 0.65—3.75
 Samstag, 16. Mai, 18—21.15 Uhr: A und Mi. 0.85—4.50
Der Zigeunerbaron. 0.85—4.50
 Sonntag, 17. Mai, 10.30—13.15 Uhr: Juge zur Leistung. 0.85—4.50
Kriemhilds Rache. Nibelung. 0.85—4.50
 18—21.15 Uhr: A und Mi. 0.85—4.50
Der Zigeunerbaron. 0.85—4.50
Der Vogeelhändler. 0.85—4.50

Sonntag, 19 Uhr
den 17. Mai
Stadthalle W.-Eiberfeld
Ein Meisterabend
froher Unterhaltung

mit seinem Orchester
Konzertflügel: Bechstein u Steinway
& Sons, aus d. Lager der Fa. Welchert

Karten zu RM. 1.- bis 4.- bei Baedeker,
W.-Eibfeldt, Schreiber & Reißmann,
W.-Barm., Verkehrsver. Döppersberg.

ZOO WUPPERTAL
Sonntag,
den 10. Mai 1942
Großes Konzert
von 16 bis 20 Uhr
Es spielt der Gaumuskzug des Reichs-
arbeitsdienstes Düsseldorf; Leitung:
Gaumuskzugführer Josef Warwas

Mittwoch, den 13. Mai 1942:
Unterhaltungs - Musik
 von 16 bis 19 Uhr 1176
Es spielt d. Orchester d. Schutzpolizei.
 Mitwirkender: opernsänger **Peter Förmel** (Opernhaus M.Gladbach).
 Eintrittspreise für beide Konzerte:
 Erwachsene 60 Rpf. Kinder 30 Rpf.
 Wehrmachtsangehör. b. z. Feldweb. 20 Rpf.

Rennen zu Dortmund
Sonntag, den 10. Mai, 14.30 Uhr
Donnerstag, den 14. Mai, 14.30 Uhr
(Hummelfahrt)
u. a. Aug.-Klönne-Rennen, Ehrenpreis
und 15 000 RM. — Preis von West-
falen, Ehrenpreis und 20 000 RM.
Volkstümliche Eintrittspreise. b11

sondern **Lieferwagen!**



Mercedes-Benz

Billie Sparmann Groß
wird ausverkauft
am Samstag
12. April

Gegen Bezugsschein lieferbar durch:

W+M Rosenbaum
Klingelhohl 125, Telefon 544 44/43
Einzigste Spezial-Werkstatt
Ersatzteil-Großlager
Besichtigen Sie unser Aus-
stellungslokal am Thalia-Theater

Kruger & Co.
Katarrh-Bonbons
seit Jahrzehnten bewährt

*Es bleibt
dabei:*

KOCH
ARMSTRONG

Kleidet Sie gut

Berghe
Verr
Wuppe

Einzelgenpre
Familien-K
für Aufnah
Beirichslo
nicht gestell

Nr. 10

M

In

D.R. Au
tier 11. Ma
Wehr mach
An der D
des Feindes i
schlagen. Ein
In Lapp
des Feindes.
Flugzeuge,
im Schwar
senken in der
delschiff von
An der Fr
der Feind am
sonders schwer
schossen bei
Flugzeuge
Kampf- und
durch Bomben
der Pizsa-B
den Hafen M
Muran-B
In Nord
tätigkeit.

Im Hafen v
ein im Tod
Bomben s
griffen. Beg
schossen hierbe
sche Jagdflugg
kämpfen über d
zum Höfuz.
in Nordafrika
meer gestört
vernichtet

Im Seege
warf ein Kamp
5000 B.H. in
Schiffes ist zu

Im Angriff
zielte die Luft
in einer Fabri
einem Truppen
Insel.

Bei den Fa
leter Größe du

Untersee
Sondermeldung
Gewässern, in
im Golf v
Handelschif

Bei diesen C
des R) täntent
eigener Beschä
35 000 B.H. ve

Unser

Von unsere

Die gestrige
die neuen glan
in amerikanisch
in dem kurzen
Tamit hat die
hen zehn Blait
allein (die Gri
256 000 B.H.
trifft, mit dem
Meer, die am
schmerzlich, da
Schlage des Be
gen vertindeten
USA eine „gü
das heißt, daß
im Pazifik nun
gegen die deut
schen Ostküste r
luste „nur noch
betragen könnte
der Amerikaner
lich dieser dau
sche Wirtschaft,
strie ist. Wie in
U-Boote zum e
Rüste erschienen
war, zu prophe
„bereingelte“ de